



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Henner von Hesberg – Manuel Fiedler

Ein Marmorsarkophag klassischer Zeit aus Apollonia (Albanien) und seine Wiederverwendung in der römischen Kaiserzeit

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **2 • 2019**

Umfang / Length **§ 1–53**

DOI: <https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1002> • URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-aa.v0i2.1002.8>

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/index.php/aa/about>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).



ABSTRACT

A Classical Marble Sarcophagus from Apollonia (Albania) and Its Reuse in Roman Imperial Times

Henner von Hesberg – Manuel Fiedler

A marble sarcophagus from Apollonia can be considered for typological reasons as a product from Paros dated to the 5th century B.C. Petrographical analyses confirm the provenience of the marble from the quarries of that island. In Apollonia limestone sarcophagi were more frequently in use during the 6th and 5th century B.C. and, at least in their integration into an elaborate ritual, mark the social rank of the buried person. The marble sarcophagus stands at the end of this series. It was most probably reused in Roman times. A different form of burial in a funeral chamber is attested for Hellenistic Apollonia by a fragment of a kline in the museum's storage rooms.

KEYWORDS

Apollonia (Albania), classical sarcophagus, Roman necropolis, kline monument

Ein Marmorsarkophag klassischer Zeit aus Apollonia (Albanien) und seine Wiederverwendung in der römischen Kaiserzeit

Mit einem Beitrag von Walter Prochaska

¹ Ein Marmorsarkophag im Museum Apollonias hat bisher wenig Aufmerksamkeit auf sich gezogen (Abb. 2. 3. 4. 5. 6. 7). Dabei ist das Stück zusammen mit seinem Deckel vollständig erhalten und besitzt beträchtliche Dimensionen, am Deckel gemessen mit einer Länge von deutlich über zwei Metern und einer Breite von knapp einem Meter sowie einer Gesamthöhe von Kasten und Deckel von etwas über einem Meter¹. Er besteht aus weißem Marmor mit dunklen Streifen (Abb. 7), der petrographischen Analysen zufolge aus den Korodaki-Brüchen von Paros stammt (s. den Anhang von Walter Prochaska). Der Kasten ist zwar sehr einfach gestaltet, aber innen und außen fast durchgehend sehr fein geglättet. Oben blieben am Kasten geringe Zahneisenspuren stehen (Abb. 6), und außen wurde der Sockel mit Pickung rau belassen. Immerhin sind die unteren Ecken des Sockels in der Art eines Randschlags für die genaue Antragung der Abmessungen zusätzlich angerissen worden (Abb. 7). Eine einfache Kehlung leitet zum oberen Abschluss über. Innen weist der Kasten Eckverstärkungen in Form von Viertelrundstäben auf. Der Deckel in Form eines Daches zeigt an den Frontseiten Akrotere. Von einer Bemalung, mit der zu rechnen ist, haben sich keine sichtbaren Spuren erhalten – auch Untersuchungen mit Infrarotlicht erbrachten keine schlüssigen Ergebnisse².

-
- ¹ Apollonia Museum Inv. 882. Kasten: L 208 cm; B 84,5 cm; H (gesamt) 75 cm; H des Falzes 4 cm. Deckel: L 214 cm; B 92 cm; H 28 cm. Das Stück war bislang unpubliziert. Die vorliegende Studie entwickelte sich aus den Forschungen im Theater in Apollonia, einem gemeinsam vom Archäologischen Institut der Akademie für Albanologische Studien Tirana und dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln bzw. der Abteilung Rom des DAI ausgerichteten Projekt. Unser Dank für wichtige Hinweise gilt Bashkim Lahi, Arjan Dimo, Wolfgang Ehrhardt, Philipp Groß, Jan Stubbe Østergaard, Michael Remmy und den Verfassern des Reviews. Ein Teil der Bilder entstand während der von Gregor Döhner durchgeführten Bergung des Sarkophags im Winter 2010, als die Halle, unter der er stand, einsturzgefährdet war.
- ² Bei entsprechenden Aufnahmen mit einem infrarotdurchlässigen Filter, die 2018 unter Mithilfe von Léa Geisler und Hanna Koch erstellt wurden, ließen sich keine Spuren von ägyptisch Blau finden. Bemalte Sarkophage auf Sizilien (Gela und Agrigenti): Bonanno 1998, 200. 208 Taf. 56. 57. 91; von Zypern: Georgiou 2009, 125–132 Abb. 9–19.
-

Die römische Nekropole – der mögliche Fundkontext

² Möglicherweise fand das Stück deshalb kaum Interesse, weil der Sarkophag keinen archäologischen Kontext aufweist. Er scheint als Zufallsfund bei dem Dorf Pojani ans Licht gekommen zu sein, ohne dass sich der genaue Ort noch bestimmen lässt. Unweit südlich von Pojani, im Flachland westlich der Hügelkette, auf der die antike Stadt lag, befand sich zur Meeresküste hin die Nekropole der römischen Zeit. Schon Camillo Praschniker hatte dort ein allerdings weitgehend ausgeraubtes Grab mit einer aus Platten gefügten Steinkiste gefunden³. Ein größerer Ausschnitt der Nekropole mit etwa 650 m² wurde 1962 im Zuge einer Notgrabung anlässlich von Drainagearbeiten freigelegt. Er lag etwa 300 m westlich des antiken Stadtgebiets⁴. Nach den bisher bekannten Funden sind die Gräber ausschließlich in römische Zeit zu datieren.

³ Die Ausgräberin Alexandra Mano stieß auf einige Fundamente und Einzelgräber, die eine allgemeine Vorstellung von den Eigenarten dieser Nekropole vermitteln⁵. Vor allem geben sich unterschiedliche Typen von Körperbestattungen zu erkennen, die offenbar alle über die römische Kaiserzeit hinweg gebräuchlich blieben⁶. Darunter bildet den aufwendigsten Typ eine aus Ziegeln gemauerte rechteckige Grube, die in einigen Fällen im Innern zusätzlich mit Marmorplatten ausgeschlagen war⁷, ganz so wie das einzelne Grab, das Praschniker untersucht hatte. Als Marker dienten gemauerte Aufsätze in Kastenform, die in ihrem äußeren Erscheinungsbild Sarkophagen geähnelt haben mögen⁸. Ähnlich wie in der Ostnekropole in Thessaloniki könnten hier aber auch einzelne Sarkophage frei gestanden haben⁹, die in der Spätantike beseitigt wurden. Fragmente davon oder gar ganze Sarkophage wurden jedoch nicht gefunden. Hingegen kann der hier betrachtete Sarkophag schwerlich lange Zeit der Witterung ausgesetzt gewesen sein, da er in der Oberfläche sehr gut erhalten ist. Er müsste also – wenn er aus dieser Nekropole stammt –, im Innern eines vergleichbaren Grabbaus seinen Platz gefunden haben.

⁴ Nur noch Grundmauern vermitteln von solchen Bauten eine Vorstellung. Unter ihnen gibt ein Fundament einen Bezirk zu erkennen, in dem ein einzelnes Monument stand¹⁰, das zweite diente als massiver Sockel mit einer Kammer darüber (Abb. 1)¹¹. Hier hätten Sarkophage aufgestellt sein können, aber wiederum fehlen konkrete Hinweise auf entsprechende Sockel oder Einlassungen. Beide Anlagen hatte man nach Norden ausgerichtet, ohne dass sich vorerst ein Bezug auf Straßen zu erkennen gibt. Ein Wegenetz wäre allerdings denkbar, das im rechten Winkel zur Befestigung der Stadt und damit parallel zu den Ausfallstraßen zum Meer hin verlief¹². Genauere Angaben sind kaum möglich, aber aus der Lage der Bestattungen sind zwei Achsen zu erschließen, die untereinander leicht divergieren. Die beiden Grabbauten passen in dieses Schema hinein.

³ Praschniker 1922–1924, 53 Abb. 20. Die dort rechts oben gezeigte Lampe wird – soweit sich das nach der Abbildung beurteilen lässt – in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren sein; Bailey 1980, 367 Nr. Q 1398 Taf. 84.

⁴ Mano 1975, 163–169 Abb. 1, 2. Dort allerdings ist die genaue Position der Nekropole im Gelände nicht angegeben; s. Praschniker 1922–1924, 53 Abb. 14 (drei rote Kreuze im Westen der Stadt) und Dimo u. a. 2007, 301 Abb. 203 Nr. 3.

⁵ Mano 1975, 163–169 Abb. 1–5.

⁶ Mano 1975, 168 f.

⁷ Mano 1975, 169 Abb. 9.

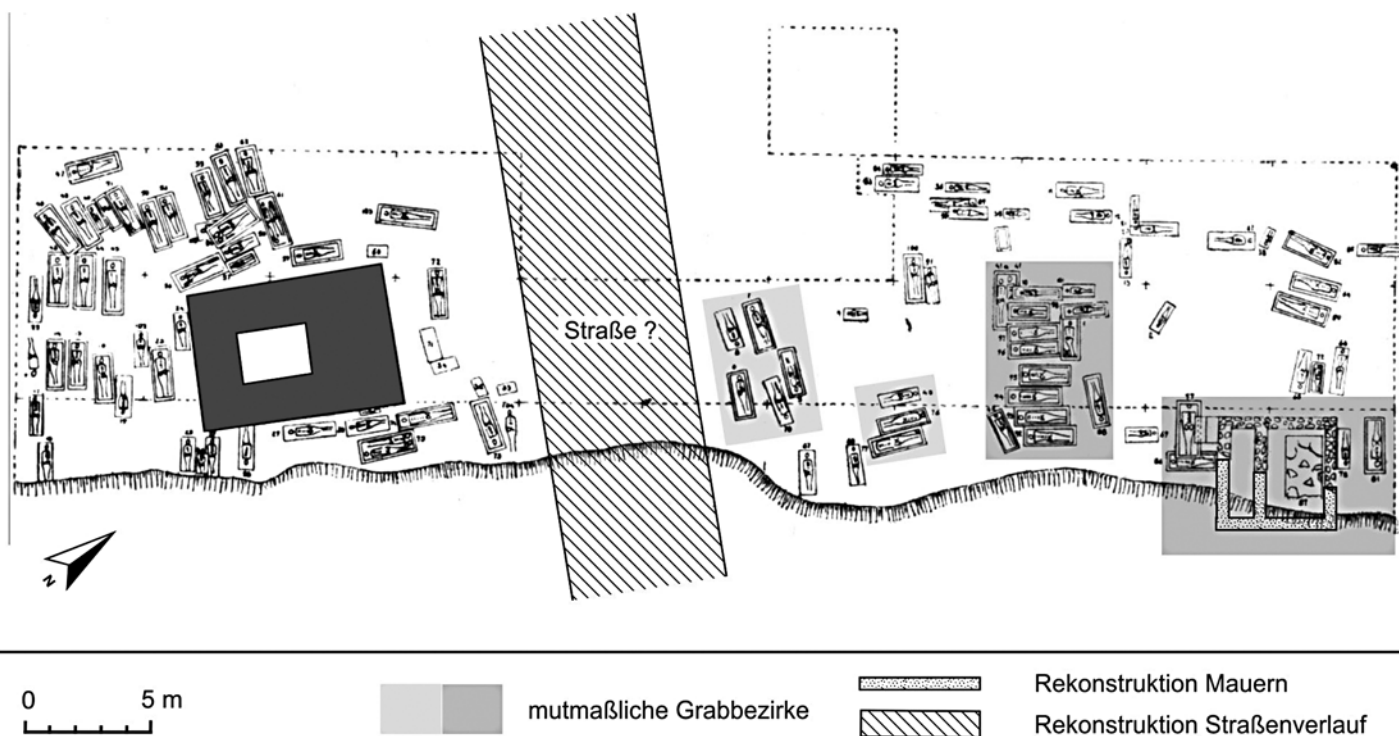
⁸ Mano 1975, 166 Abb. 3–5.

⁹ Stefanidou-Tiveriou 2014, 6–14; Stefanidou-Tiveriou 2018, 135–141 Abb. 22–24.

¹⁰ Mano 1975, 198 f. Nr. 87 Abb. 2. 28.

¹¹ Mano 1975, 205 f. Nr. 106 Abb. 2. 28. 36. Die Maße des massiven Fundamentes von 5,75 m × 7,92 m entsprechen etwa 19 (5,60 m) × 27 (7,96 m) römischen Fuß (rF; 29,5 cm). Dabei könnte der Bezirk durchaus kleiner, also etwa 18 × 25 rF gewesen sein.

¹² Mano 1975, 164 Abb. 2; Mano 1977/1978, 60 f. Abb. 1; Dimo u. a. 2007, 311 Abb. 203 Nr. 3. 210 f.



1

5 Es handelt sich also um eine typische Nekropole in der Art von ›Gräberstraßen‹ der römischen Kaiserzeit¹³. Hinweise auf frühere Bestattungsfelder sind dabei nicht zu erkennen¹⁴. Wieweit sich nun diese Nekropole nach Norden bis in das Areal des heutigen Dorfes Pojani erstreckte, ist vorerst nicht mehr nachprüfbar, aber nach den Indizien, welche die Ausschachtungen im Zuge der Drainagearbeiten boten, kann sie nicht sehr viel weiter über den ergrabenen Teil hinaus gereicht haben.

6 Über die Auffindung des Sarkophags gibt es keine genaueren Informationen. Nur spricht der Fundort allgemein für eine Verbindung mit dieser Nekropole Apollonias. Dass er in nachantiker Zeit verschleppt wurde, ist jedenfalls unwahrscheinlich, denn in diesem Fall hätte man ihn als Brunnen oder für einen anderen Zweck wiederverwendet und dazu umgearbeitet. Entsprechende Spuren etwa auch für eine Nutzung als Trog mit einem Abfluss fehlen aber vollständig. Im Gegenteil, das Stück ist in seiner Oberfläche völlig intakt erhalten. Darauf, dass es andererseits westlich der Stadt auch eine vorrömische Nekropole gegeben hat, fehlt jeglicher Hinweis.

Datierung und Herkunft des Sarkophags

7 Zu dem zeitlichen Horizont dieser westlichen Nekropole steht nun die Datierung des Sarkophags in deutlichem Widerspruch. Denn nach seiner Gestalt ist er in das 5. Jh. v. Chr. zu datieren. Dafür spricht schon seine Form. Im Bestand der Sarkophage aus der römischen Kaiserzeit gleich welcher Provenienz fehlen entsprechend proportionierte Kästen. Am ehesten kämen aus Italien einige wenige Beispiele aus der frühen Kaiserzeit

Abb. 1: Apollonia, Plan der römischen Nekropole im Westen der Stadt, mit der Andeutung der Grabbezirke und der mutmaßlichen Straße (M. 1 : 300)

¹³ von Hesberg – Zanker 1987, 10–12.

¹⁴ Etwas irritierend ist die Aussage bei Praschniker 1922–1924, 53, dass »von ihr ... nach Aussagen der Einheimischen die Mehrzahl der schönen Grabsteine herkommen« soll. Viele davon sind nämlich in hellenistische Zeit zu datieren, zuletzt: von Hesberg 2019, 448–451.



Abb. 2: Apollonia,
Marmorsarkophag. Gesamtansicht

2



Abb. 3: Apollonia,
Marmorsarkophag. Längsseite

3



Abb. 4: Apollonia,
Marmorsarkophag. Deckel

4



5

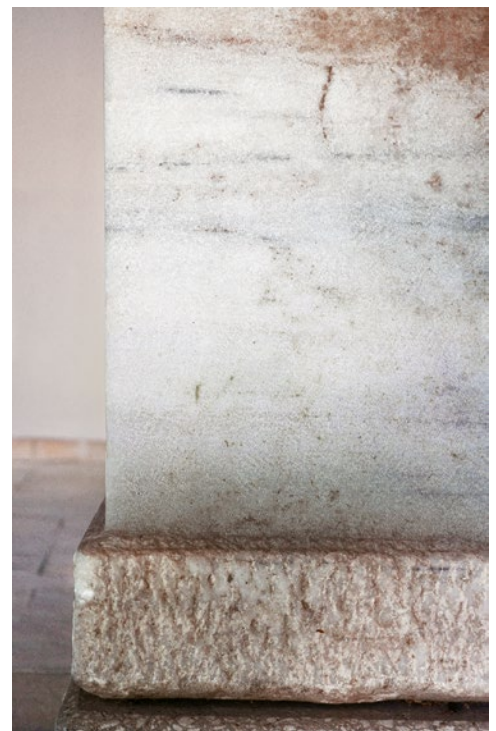


6

als Vergleich in Betracht. Aber die größere Zahl von ihnen ist mit ihren Seitenwänden nicht sonderlich hoch, ihr Inneres ist häufig mit einem kissenartigen Einsatz ausgestattet und sie besitzen Deckel von anderem Format¹⁵. Sarkophage späthellenistischer oder kaiserzeitlicher Datierung etwa aus Kleinasien bleiben in ihren Oberflächen unbearbeitet und weisen ebenfalls vor allem an den Deckeln andere Detailformen auf¹⁶.

8 Ingrid Hitzl hat die Sarkophage der archaischen und klassischen Zeit aus Griechenland und anderen Bereichen des Mittelmeerraumes zusammenfassend untersucht. Auf der Basis ihrer Studien kann kein Zweifel bestehen, dass das hier betrachtete Exemplar aus Apollonia in diesen Zeitraum gehört. Das zeigen schon die Proportionen, denn der Kasten ist vergleichsweise hoch. Überdies ist ein Falz für den Deckel vorhanden, der in dieser Form nur an griechischen Sarkophagen dieses Zeitraums vorkommt (Abb. 5. 6)¹⁷. Die Eckversteifungen in Form von Viertelstäben zeichnet Sarkophage in Paros, Rhodos (Abb. 5. 6) und an anderen Orten der griechischen Welt aus¹⁸. Es handelt sich dabei wohl um eine Reminiscenz an hölzerne Vorbilder in der Gestalt von Truhen oder Kästchen¹⁹. Die Deckel hingegen sind typischerweise in Form eines Satteldaches wiedergegeben, was an Vorbilder in der Architektur erinnert²⁰.

9 Über diese allgemeine zeitliche Einordnung hinaus fällt eine genauere Eingrenzung schwer. Der früheste Sarkophag dieser Art stammt



7

Abb. 5: Apollonia, Marmorsarkophag. Blick in das Innere mit Eckversteifungen

Abb. 6: Apollonia, Marmorsarkophag. Innenecke

Abb. 7: Apollonia, Marmorsarkophag. Außenseite mit unterschiedlichen Formen der Bearbeitung

15 Am ehesten kämen einige Beispiele aus Rom selbst in Frage, die Hugo Brandenburg in griechischer Tradition gesehen hat: Brandenburg 1978, 287–289 Abb. 7–10. Diesen Gedanken nimmt Palmentieri 2013, 190 f. Abb. 27–31 auf. Vgl. zu griechischen Sarkophagen klassischer Zeit in Rom auch: Schilardi 2010, 542 Abb. 12.

16 Mansel 1957, 422 f. Abb. 9–16; Firathi 1964, 118–124 Taf. 49–52; Mercky 1995, 37–41.

17 Rodenwaldt 1943, 4–6; Hitzl 1991, 111.

18 Schmidt-Dounas 1985, 46 f.; Hitzl 1991, 18 f.; Georgiou 2009, 125 f. Abb. 8. 9.

19 Vaulina – Wąsowicz 1974, 64–67 Nr. 3 Abb. 10. 15. 17 Taf. 31. 33; Brümmer 1985, 37–41 (»einfacher Kastenbau«) Abb. 7.

20 Hitzl 1991, 115–119.

aus der archaischen Nekropole an der Agora von Athen und ist wohl in das letzte Viertel des 6. Jhs. v. Chr. zu datieren²¹. Ein Sarkophag aus Ialysos auf Rhodos bleibt in seinen Maßen etwas kleiner als das Exemplar aus Apollonia²². Ein in ihm gefundener Goldring mit Skarabäus erweist den hohen sozialen Rang des Verstorbenen. Außerdem fanden sich bei dem Sarkophag am Kopfende zwei Amphoren und eine Trinkschale zusammen mit einer Transportamphore, die das Ensemble an den Anfang des 5. Jhs. v. Chr. datieren. Weitere, ähnlich gestaltete Exemplare kommen in der Nekropole hinzu²³. Aus Kamiros sind solche Sarkophage aus lokalem Kalkstein mit den Eckversteifungen, aber ohne Akrotere am Deckel bekannt²⁴. Sie enthielten teilweise ähnliche Beigaben wie das erstgenannte Beispiel aus Ialysos²⁵. Der neugefundene Sarkophag aus Kition auf Zypern dürfte aufgrund seiner Ornamente an der Wende vom 5. zum 4. Jh. v. Chr. entstanden sein²⁶. Ein Sarkophag in Aegina ist etwas größer als das Beispiel in Apollonia²⁷. Gabriel Welter datierte ihn wegen des in ihm gefundenen Thymiaterions in das frühe 4. Jh. v. Chr.

10 Eine Entwicklung innerhalb des Typus muss nicht linear verlaufen sein, aber allgemein zeichnen die frühen Beispiele aus spätarchaischer Zeit gewichtige und starke Profile aus²⁸. Im 5. Jh. sind die Übergänge kaum profiliert, während im 4. Jh. schmale, aber scharf konturierte Abschlüsse überwiegen. Allerdings gehen diese Zuordnungen nicht ganz einfach auf, denn schon im späten 6. Jh. gibt es in Gela einen Sarkophag mit schmalen Profilen²⁹, ähnlich wie sie später am Ende des 5. Jhs. v. Chr. zwei Exemplare aus Agrigent zeigen³⁰. Besonders die Sarkophage aus Etrurien bieten dafür weitere Belege³¹. Dies können aber nur allgemeine Anhaltspunkte sein, denn auf Paros gibt es Sarkophage ohne Profile, die in ihrer zeitlichen Einordnung ungewiss bleiben³². Das gleiche gilt für Athen, wie es verschiedene Befunde im Kerameikos³³, darunter die Bestattung des Dionysios von Kollytos in einem Sarkophag der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.³⁴, gut bezeugen.

11 Eine bekannte und intensiver diskutierte Gruppe bilden auch die Sarkophage aus den Städten Siziliens. In Gela und Kamarina etwa werden die Versteifungen der Innenecken als Säulen gestaltet und damit um Basen und Kapitellen bereichert³⁵. Sie lassen sich ebenfalls in der Mehrzahl in das 5. Jh. v. Chr. datieren. Der Sarkophag in Apollonia fände nach all diesen Hinweisen seinen Platz am ehesten im 5. Jh. v. Chr.

12 Bei vielen Sarkophagen ist die Provenienz des Marmors ungewiss. Für Paros aber zeichnet sich eine Produktion zweier Gruppen unterschiedlich gestalteter Sarkophage ab, die für verschiedene Märkte bestimmt waren. Die anthropoiden Sarkophage fanden Abnehmer im phönikisch-punischen Raum, wie inzwischen über 130 Beispiele in Städten an den südlichen Küsten des Mittelmeeres, auf Sizilien und der iberischen Halbinsel belegen. Dabei sind diverse Formen des Vertriebes und der lokalen Aus-

21 Schilardi 1986, 21 Taf. 88, 2; Hitzl 1991, 168 f. Nr. 8. 9 Abb. 6–9.

22 200 cm × 60 cm × 50 cm. Jacopi 1929, 270 f. Grab 254 Abb. 260. 262; Burkhardt 2013, 342 f. Abb. 73.

23 Laurenzi 1936, 14–16 Abb. 3 (Marmorsarkophag); 159 f. (Sarkophag aus Kalkstein, aber nach der Beschreibung mit den gleichen charakteristischen Eigenarten – Eckversteifung und Akroter am Dach).

24 Jacopi 1931, 227 Grab 111. 112 (2 Kalksteinsarkophage) Abb. 251. 253; Burkhardt 2013, 344 f.

25 Jacopi 1931, 215 Grab 109 Abb. 232. 233; Sassatelli 1977, 114. Vgl. auch Fraser 1977, 12 Abb. 24.

26 Georgiou 2009, 132 f.

27 247 cm × 91 cm × 87 cm. Welter 1938, 34 Abb. 22. 23; Hitzl 1991, 25 f. 161 Kat. 1 Abb. 12. 13.

28 Schilardi 2010, 538–540 Abb. 4. 5.

29 Bonanno 1998, 200 Taf. 56. 57.

30 Franchi dell’Orto – Riccardo 1988, 262 f. Grab 7.8; Bonanno 1998, 208 Taf. 90. 91.

31 Martelli 1975, 9–17 Abb. 1. 2. 9. 10. 17. 18.

32 Hitzl 1991, 35 f. Abb. 14; vgl. auch Mercky 1995, 37–41.

33 Kübler 1976, 80 f. 128 f. 181 Nr. 431 Beil. 53. 54 Taf. 20. 55; Himmelmann 1999, 30–32 Abb. 9. 10.

34 Stichel 1984, 58 Abb. 48. 49.

35 Orsi 1906, 383–389. 738 Abb. 284–287. 558; Vallet – Villard 1960, 269 Abb. 14 (Sarkophage vom Ende des 6. Jhs. v. Chr. aus Megara Hyblaea); Hitzl 1991, 49–52; Danner 1997, 93–95 Taf. 35; Bonanno 1998, 32–37 Taf. 33–37. 56. 72–74; Burkhardt 2013, 83. 99 f.; Salibra 2016, 70 Nr. 51 Taf. 7.

arbeitung denkbar, etwa auch die erst am Ort erfolgte endgültige Fertigstellung, aber kein Zweifel besteht an der Herkunft des Materials aus Paros³⁶.

13 Zu der zweiten Gruppe zählt das hier betrachtete Beispiel aus Apollonia. Diese Gruppe beläuft sich nach Demetrius U. Schilardi auf inzwischen einige Dutzend Beispiele, bleibt jedoch deutlich unter der Zahl der anthropoiden Sarkophage³⁷. Allerdings ist der Bestand heterogener, denn es kommen unterschiedliche Formen von Deckeln vor³⁸; zudem weisen auch deutlich kleinere Formate etwa in Paros, Spina und Rom dieselben typologischen Eigenheiten auf, selbst wenn sie in der Größe eher Urnen entsprechen³⁹.

14 Die bisher vorgeschlagenen Bestimmungen des Materials sind auch nicht immer eindeutig⁴⁰. Viele von ihnen zeigen als charakteristisches Element des Typus die innere Versteifung der Ecken. Das wird aber auch an Exemplaren aus einheimischem Kalkstein auf Samos oder Rhodos übernommen⁴¹, stellte also nicht ein im strengen Sinn distinktives Markenzeichen der Sarkophage aus parischer Produktion dar. In Athen oder Aegina finden sich ferner Beispiele aus pentelischem Marmor⁴², während Ilse Kleemann das Material des bekannten Exemplars mit architektonischem Schmuck aus Samos für einheimisch hielt⁴³. Der Marmor eines Sarkophags aus Cumae in Genf ist bisher nicht bestimmt⁴⁴. Auch diese beiden Sarkophage weisen Innenecken auf und besitzen Giebel mit Akroteren. Das Problem liegt also zunächst darin, eine ausreichende Menge an sicheren Analysen der Marmore zu gewinnen, um die parische Gruppe von lokalen Varianten zu unterscheiden⁴⁵. Aufgrund typologischer Eigenschaften ist vorerst jedenfalls eine weitere Untergliederung der Sarkophage dieser Gruppe nach Produktionsorten nicht möglich⁴⁶.

15 In zwei Gräbern der Nekropolen in Spina fanden sich marmorne Sarkophage spätarchaisch-frühklassischer Zeitstellung, zu denen Einzelfunde hinzukommen. Wie erwähnt handelt es sich von ihren Abmessungen her eher um Aschenkisten von weniger als 1 m Länge, aber sie belegen einschließlich der Verstärkung in den Innenecken dieselben Formen wie der Sarkophag aus Apollonia (Abb. 8). Ihr Marmor wird als parisch angesehen⁴⁷. Der Transport solcher Produkte großen Formats aus Marmor über die Adria war also für das späte 6. und 5. Jh.

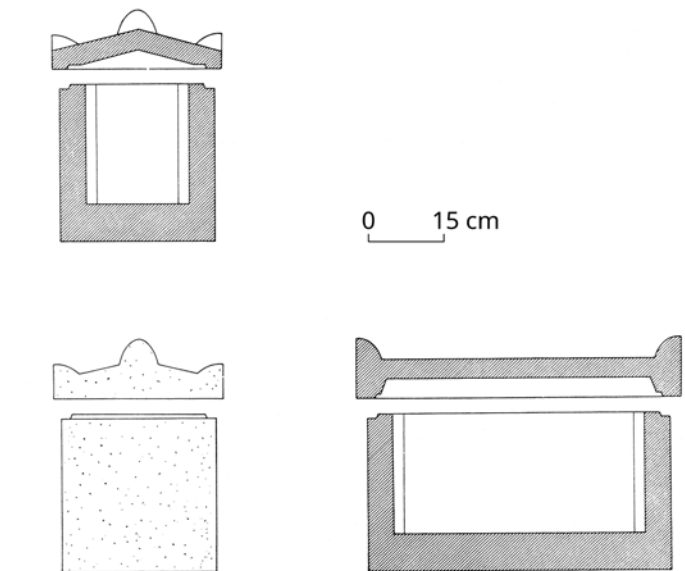


Abb. 8: Spina, Marmorurne (M. 1 : 15)

8

36 Lembke 2001, 104–110; Frede 2002, 78–92; Georgiou 2009, 113–139; Karageorghis 2010, 469–478; Reinsberg 2018, 90.

37 Schilardi 2010, 537–551.

38 Etwa an Sarkophagen aus Tarquinia und Karthago: Bottini – Setari 2007, 28 f. Abb. 2. 3; Schilardi 2010, 545–548 Abb. 17. 18. 27.

39 Schilardi 2010, 540–550 Abb. 9–11. 21–25. 32.

40 Schilardi 2010, 545 etwa interpretiert das Material des Amazonensarkophags als parisch, während die Analysen des Steins ihn als Alabaster unbestimmter Herkunft erwiesen: Bottini – Setari 2007, 135.

41 s. Anm. 23. 24. Vgl. auch den Amazonensarkophag in Tarquinia: Bottini – Setari 2007, 26.

42 Hitzl 1991, 161. 169 Nr. 1. 9.

43 Kleemann 1969, 45; Freyer-Schauenburg 1974, 183 f. Nr. 102 Taf. 76. Nach den Beschreibungen des Marmors könnte es sich allerdings auch um Marmor von der Propontis handeln.

44 Kleemann 1969, 50 Taf. 16. 17; Chamay – Maier 1990, 53 Nr. 57 Taf. 66.

45 Leka 2012, 76 Abb. 3. 4.

46 Hitzl 1991, 146–151 (entweder parisch oder pentelisch).

47 Aurigemma 1965, 135–139 Taf. 163 a. 167; Sassatelli 1977, 110–115 Abb. 1. 2 Taf. 18; Schilardi 1986, 19; Schilardi 2010, 545–547 Abb. 20–24.

v. Chr. zwar möglich, aber wie etwa die entsprechenden Marmorobjekte in Kerkyra und anderswo belegen, durchaus noch selten⁴⁸.

16 Ob der Import solcher Sarkophage nach Etrurien im 5. Jh. v. Chr. dann generell auf dem Weg über die Adria erfolgte⁴⁹, sei deshalb besser dahingestellt. Denn insgesamt sind die Bestimmungen der Marmore, die vom 6. bis zum 4. Jh. v. Chr. wohl hauptsächlich über die Adria nach Etrurien importiert wurden, unterschiedlich eindeutig (s. o.). Offenbar kommen dort Produkte aus sehr unterschiedlichen Brüchen aus dem Osten des Mittelmeerraumes, aber vereinzelt auch schon aus Carrara zusammen⁵⁰. Wie intensiv man nun auch immer den Handel mit Marmor in der Adria einschätzt, wird Apollonia dabei große Bedeutung gewonnen haben. Denn in der Stadt selbst finden sich seit dem späten 6. Jh. v. Chr. zunehmend Produkte aus Marmor, worunter die Marmorarten aus Paros im frühen 5. Jh. v. Chr. deutlich vorherrschen⁵¹.

Der Sarkophag als Ausdruck aristokratischen Prestiges

17 Der Auftrag des Bestellers in Apollonia an seinen Zwischenhändler hätte also folgendermaßen gelautet haben können: Er möge aus den Steinbrüchen von Paros einen marmornen Sarkophag mit einem Kasten von $7 \times 3 \times 2\frac{1}{2}$ ionischen Fuß besorgen, zusammen mit einem Deckel mit den Grundmaßen von $7\frac{1}{4} \times 3\frac{1}{8} \times 1^{\frac{5}{2}}$. In Spina hingegen belaufen sich die Abmessungen für eine der Kisten auf $2\frac{1}{2} \times 1\frac{1}{4} \times 1\frac{3}{4}$ Fuß, wobei das Maß in der Höhe nicht ganz klar ist⁵³. Wie aber der Handel parischer Marmorprodukte im Einzelnen erfolgte, ist anhand der wenigen bekannten Objekte kaum mehr nachzuvollziehen. Während man die Kisten vielleicht als Handelsware mit dem Risiko mitführen konnte, nicht gleich Käufer zu finden, dürfte das bei den großen Sarkophagen kaum mehr möglich gewesen sein: Hier erging die Bestellung wohl direkt an den Produzenten auf Paros.

18 Grundsätzlich waren die Kosten für einen Sarkophag aus Marmor deshalb erheblich, weil der Kasten massiv aus einem einzigen Block gearbeitet wurde. Das ist keineswegs selbstverständlich, denn etwa auf Lipari wurden selbst Sarkophage mit ringsum gleichmäßig umlaufenden Profilen aus einzelnen Platten zusammengefügt⁵⁴. Durch die Stückelung sparte man Kosten sowohl für das Material wie auch für den Transport. Entsprechende Lösungen sind aber vorerst nicht bei den Marmorsarkophagen zu finden. Sie wurden niemals aus Platten oder Teilstücken gefertigt und sollten bewusst als kompakter, in sich geschlossener Kasten wirken. Zu dem Aufwand für Material und Transport kam noch die Bemalung als weiterer Kostenfaktor hinzu.

19 Am Sarkophag in Apollonia mögen die einigermaßen präzisen, nach der Größe des ionischen Fußes kalkulierten Maße auch dazu gedient haben, den endgültigen Preis zu berechnen. Für den Transport war gewiss das Gewicht entscheidend. Insgesamt

48 Kanta-Kitsou 2010, 391–393 Abb. 1, 2. Die Autorin gibt auch einen Überblick über Marmorfunde dieser Zeit in anderen Städten der Adria.

49 Sassatelli 1977, 146 f. Zur späteren Situation: Ward-Perkins 1975; Koch 2013.

50 Sassatelli 1977, 140–147. Eine ähnliche Situation charakterisiert die Lage in den griechischen Kolonien an der Schwarzmeerküste, wo man eigentlich vorwiegend Marmor aus der Prokonnes erwartet: Alexandrescu-Vianu 2010, 433–435; Herrmann u. a. 2002, 357 f. (Sphinx aus Olbia aus thasischem Marmor) Abb. 1.

51 von Hesberg u. a. 2019, 40–63.

52 Zum ionischen Fuß von 29,4 cm: Bankel 1993, 150. Die Abweichungen zwischen Messwert und erschlossenem Fußmaß liegen bei maximal 2 cm. Das ist bei dieser Art von Objekt, das eben nicht wie in der Architektur in einen Verband einzufügen war, recht genau.

53 Aurigemma 1965, 136 Abb. Bei der zweiten Kiste sind die Maße kleiner. Die Abweichungen liegen im selben Toleranzbereich wie bei dem zuvor genannten Sarkophag. Insgesamt müsste man aber die Objekte einheitlich vermessen, um zu sicheren Aussagen zu gelangen.

54 Bernabò-Brea – Cavalier 1965, 135–158 Taf. 29; Bernabò-Brea – Cavalier 1991, 171 f. Nr. 2204 Abb. 352 auf Taf. 130.

hätte der Sarkophag mitsamt Deckel als voller Marmorblock etwa 5,4 t gewogen⁵⁵. Mit Sicherheit wurde er also vor der Verschiffung ausgehöhlt und auch der Deckel als separates Teil beigegeben⁵⁶. Unter diesen Bedingungen wird der hohle Kasten etwa 1,5 t gewogen haben und blieb damit etwas unter dem Gewicht von 1,8 t, das seinerzeit Klaus Herrmann als maximale Last für Transporte in dieser Zeit erschlossen hatte⁵⁷.

20 Ein Sarkophag dieser Art war Sinnbild für großen Aufwand, denn aus solch einem Block hätte man ebenso eine lebensgroße Statue⁵⁸ oder eine Serie von Reliefplatten schaffen können⁵⁹, auch wenn sich der Kaufpreis am Ende nicht erschließen lässt⁶⁰. In römischer Zeit betrug an den Kosten für eine Statue das Verhältnis von Material zu Verfertigung etwa 9 : 1, was hier durch die einfache Ausführung des Kastens gewiss relativiert wird⁶¹. Andererseits war der Transportweg länger und riskanter, wobei Marmor als Handelsgut und ökonomischer Faktor für die archaische und klassische Zeit vorerst kaum berechnet werden kann⁶².

21 In anderen Regionen der griechischen Welt, etwa in der Äolis oder Ionien, hatten sich teilweise schon früher andere Traditionen in der Nutzung der Sarkophage ausgeprägt, wie Carola Reinsberg zusammenfassend dargelegt hat⁶³. Der Marmor einer zahlenmäßig kleineren und typologisch deutlich abweichenden Gruppe von Sarkophagen stammt von der Prokonnesos⁶⁴. Dazu zählen der bekannte Sarkophag aus dem Kizıldün Tumulus bei Gümüşçay, auf dem die Ermordung der Polyxena am Grab Achills wiedergegeben ist, und der kleine Kindersarkophag aus dem gleichen Tumulus⁶⁵. Hinzu kommt der mit Reliefs geschmückte graeco-persische Sarkophag aus Çan wiederum im Nordwesten der Türkei, der allerdings erst am Ende des 5. Jhs. v. Chr. entstand⁶⁶. Daneben gibt es in den archaischen und klassischen Nekropolen der Städte Kleinasiens und auf den vorgelagerten Inseln eine Fülle weiterer Formen von Sarkophagen aus unterschiedlichen Materialien⁶⁷. Die Kasten-sarkophage aus parischem Marmor bildeten in den Nekropolen der Städte in der Ägäis und auch weiter im Westen offenbar eher Einzelstücke, die sich unterschiedlich in die Kontexte einfügten.

22 Während der Grabungen in der Nekropole im Osten Apollonias wurde eine Reihe von Tumuli freigelegt, die Bestattun-



Abb. 9: Apollonia, Kalkstein-Sarkophage aus der Ostnekropole mit Tumuli

9

55 Herrmann 2010, 380 Anm. 9.

56 Schneider 2015, 229 f.

57 Herrmann 2010, 380 (in diesem Fall allerdings auf die Wege zwischen Olympia und seinem Hafen bezogen).

58 Unter den Kouroi aus der Adria erreicht nur der ›Apollo Milani‹ Lebensgröße: Landolfi – De Marinis 2000, 31 f. Die übrigen Kouroi hingegen bleiben alle deutlich kleiner: von Hesberg u. a. 2019, 146 f.

59 Das Material hätte dabei für mindestens acht Grabstelen in der Dimension jener gereicht, die in der Nähe von Apollonia gefunden wurden; zuletzt: von Hesberg u. a. 2019, 143 f. Abb. 103.

60 Austin – Vidal-Naquet 1984, 44 f.; vgl. auch Schneider 2015, 226 f.

61 Duncan-Jones 1974, 119. 126 f.; Pensabene 1978/1979, 24 f.; zu Griechenland: Prignitz 2014, 76–81 (in Epidauros lässt sich das Verhältnis von Material zu Arbeitskosten nicht genauer bestimmen).

62 Eich 2006, 121–136 (zu den archäologischen Indizien antiken Handels in dieser Zeit). 183–188 (Preise).

63 Dazu übergreifend Reinsberg 2018, 89–91. Vgl. besonders die Nekropole in Samos, in der die Steinsarkophage bei weitem überwiegen und eine große typologische Vielfalt aufweisen: Boehlau 1898, 14 f. 26–29 Abb. 4–12. 18.

64 Laubscher 1963/1964, 75; vgl. auch Kleemann 1969, 39–66 (zu der Figur eines Liegenden, die sie in das 3. Jh. n. Chr. datiert).

65 Sevinç 1996, 252; Sevinç 1999, 490; Reinsberg 2004, 198–201.

66 Sevinç u. a. 2001, 388.

67 Ein Überblick bei Reinsberg 2018, 89–91. Vgl. auch Serdaroğlu – Stupperich 1992, 16–19 Abb. 8–10.

gen archaischer und klassischer Zeit enthielten. Hier dienten Sarkophage aus lokalem Kalkstein – neben Pithoi und Amphoren – als Behältnis für Bestattungen (Abb. 9)⁶⁸. Sie gehörten alle der archaischen Phase der Nekropole an, also der zweiten Hälfte des 6. und dem Beginn des 5. Jhs. v. Chr.⁶⁹ Später wählte man dann andere Formen für die Einfassung der Körperbestattungen, etwa auch gemauerte kleine Kammern oder mit dachförmig aufgestellten Ziegeln geschützte Gräber⁷⁰. Die Nekropole blieb bis in späthellenistische Zeit in Funktion.

23 Die frühe Form der Beisetzung hatten allem Anschein nach die ersten Siedler aus Korinth mitgebracht, denn dort sind solche Sarkophage schon für das 7. Jh. v. Chr. belegt⁷¹. Die Kästen wurden in der Folge in ihren Wänden und Deckeln immer dünner ausgeführt. Die Beigaben gruppierte man außen nahe um den Kasten, wofür die teilweise überkragenden Deckel Schutz boten. Offenbar wurden die Sarkophage nach einer gewissen Zeit der Trauer um den Verstorbenen in die Erde versenkt, was auch bisweilen Einlassungen für Haltegurte bezeugen⁷².

24 In Apollonia hingegen standen innerhalb der erwähnten Ostnekropole die Sarkophage während der Beisetzung exponiert am Hang oder auf der Spitze eines Tumulus, wie etwa die Position der Sarkophage Nr. 79 und 100 der von Mano geleiteten Ausgrabungen andeutet⁷³. Die Deckel kragten weit aus – die Zeichnungen der Ausgräberin geben es nicht so eindeutig wieder – und anders als in Korinth waren sie durchweg in Dachform ausgearbeitet. Sie dürften auf diese Weise die Gaben, die am Sarkophag niedergelegt wurden, geschützt haben. Für eine gewisse Zeit sollte man sie also von außen sehen. Möglicherweise wurden sie erst eine Generation später bei Anlage eines neuen, überlagernden Tumulus mit Erde bedeckt, aber die Befunde sind nicht eindeutig. Mano sieht in den Bestatteten aufgrund der einfachen Beigaben eher Mitglieder einer bürgerlichen Mittelschicht, da jedoch das Gesamtspektrum der Gesellschaft der Stadt nicht bekannt ist, hat diese Aussage zunächst nur geringes Gewicht⁷⁴.

25 Der Marmorsarkophag in Apollonia würde sich in diese Reihe gut einfügen und stünde an deren Ende⁷⁵. Dabei spricht nichts dagegen, dass er in ähnlicher Weise wie die Exemplare aus Kalkstein aufgestellt war. Schilardi ist der Präsentation marmorner Sarkophage dieser frühen Periode im überregionalen Vergleich nachgegangen. Offenbar standen sie zunächst im Mittelpunkt der Bestattungsfeierlichkeiten. Das legen Vorrichtungen an den Sarkophagen selbst nahe. So gibt es Füße, die für die endgültige Aufstellung entfernt wurden⁷⁶. Darstellungen auf Lekythen übermitteln ein gutes Bild von diesen Vorgängen⁷⁷. Wie lange die Sarkophage offen zugänglich ausgestellt blieben, ist kaum mehr zu bestimmen, denn die Befunde sind niemals eindeutig. Ein um 480 v. Chr. datierter Sarkophag in der Nekropole von Tarent wurde dort zumindest später in eine Grube abgesenkt und war danach nicht mehr mit seiner Dekoration auf den Außenseiten sichtbar. Allerdings war der Deckel auch später zu heben, wie Ösen auf seiner Oberseite belegen, und darin ähnelt er den gerade erwähnten Beispielen in Korinth. Außen standen über den Ecken der Grabkammer vier Panathenäische Preisamphoren⁷⁸. Aber auch anderswo war man darauf bedacht, die Sarkophage aus Marmor

68 Sie sind heute an verschiedenen Stellen im Umfeld des Museums aufgestellt.

69 Mano 1971, 116 f. Abb. 12. 13; Mano 1977/1978, 73; Amore 2011, 185–187 (keine Sarkophage); Amore 2010, 100 f.

70 Mano 1971, 202 f.; Amore 2010, 91–104.

71 Blegen u. a. 1964, 50 f. 71–73 Taf. 14–17. 102–115.

72 Blegen u. a. 1964, 71 f. Abb. 3. 4.

73 Mano 1971, 115–119. 148. 151 Abb. 2–5. 12. 14.

74 Mano 1971, 204; Burkhardt 2013, 29–31 (zur Aussage von Beigaben zum sozialen Status).

75 Im Gegensatz etwa zur Entwicklung in Samos, Tsakos 2001, 464 f.

76 Schilardi 1986, 21 Taf. 88, 3; vgl. auch Reinsberg 2018, 91 f.

77 Schilardi 1986, 19–21; Scholl 2007, 74 f.

78 Lo Porto 1967, 69–84 Abb. 3–6 Taf. 29–32; Burkhardt 2013, 154.

nach der Beisetzung besonders zu schützen. In Ialysos wurden die Sarkophage teilweise in eine enge Kammer eingestellt⁷⁹ oder mit Steinplatten zusätzlich ummantelt⁸⁰, und ähnlich blieben Sarkophage in Agrigent geborgen⁸¹. Offenbar waren also die Besitzer bestrebt, ihre kostbaren Sarkophage dauerhaft zu bewahren, zugleich allerdings auch zugänglich zu halten⁸².

26 Wegen der guten Oberflächenerhaltung wird auch der Sarkophag in Apollonia nicht lange oberirdisch frei gestanden haben. Seine Präsentation beschränkte sich damit auf einen bestimmten Moment im Ritual, verbunden mit einer Überführung in das Grab. Aber vorher tat er gewiss seine Wirkung. Schon die Überführung eines so großen Steingerätes vom Hafen in die Stadt und von dort in die Nekropole hat gewiss unter den Bewohnern der Stadt Aufsehen erregt. Der Sarkophag dürfte überdies vor Ort in die endgültige Form gebracht und bemalt worden sein. Auch andernorts wurden die Sarkophage – etwa mit den Wiedergaben der Verstorbenen auf den Deckeln – erst vor Ort gefertigt⁸³.

27 Während der Bestattung bildete er dann gleichsam den Endpunkt des Rituals. Im Tumulus des oben erwähnten Polyxena-Sarkophages fanden sich zwei Räder, die wohl zu dem Leichenwagen gehörten. Die Toten in den griechischen Städten werden entsprechend aufgebahrt zu ihrer letzten Ruhe geführt worden sein⁸⁴. In jedem Fall handelte es sich um besonders prunkvolle Bestattungen, wie in der Regel auch die Beigaben verdeutlichen, die sich nicht nur auf die im und am Grab erhaltenen Objekte beschränkt haben müssen, sondern zusätzlich vergängliche Objekte umfasst haben werden.

28 Der Aufwand des Sarkophags wurde also gewählt, um in der Vorbereitung Aufsehen zu erregen und während der Bestattungsfeierlichkeiten zumindest für eine bestimmte Zeitspanne nach außen hin zu wirken und erfahrbar zu sein, bis er dann verschwand. Zugleich bildeten sie als Ort der Trauer für die Hinterbliebenen das Zentrum für Pflege und Verehrung, wie die erwähnten archäologischen Zeugnisse in Korinth, die überhängenden Dächer an den Kalksteinsarkophagen in Apollonia und die Bilder auf den Lekythen bezeugen. Auch anderswo, etwa am Sarkophag in Samos, der nahe der Heiligen Straße gefunden wurde, ist die exponierte Aufstellung und die Pflege am Grab vorstellbar⁸⁵. Die Gräber selbst blieben in Apollonia durch Namenstelen markiert, wie das Beispiel der ca. 60 cm hohen Stele der Xenarista bezeugt⁸⁶, während die Tumuli wahrscheinlich zusätzlich mit Markierungen versehen waren, zu denen etwa die Figur eines Löwen gehört haben wird⁸⁷.

29 Es ist wohl kein Zufall, dass die Sitte, Sarkophage aus Marmor für Bestattungen zu verwenden, im letzten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. in Griechenland und im griechisch beeinflussten Westen des Mittelmeerraumes verstärkt übernommen wurde. Als einer der frühesten Sarkophage noch aus der Zeit vor der Mitte des Jahrhunderts gilt das mit der Andeutung von Säulenschmuck versehene Exemplar auf Samos. Mit ihm verbindet sich eine intensive Diskussion um den Auftraggeber, der gerne im Umfeld der Tyrannen gesucht wurde⁸⁸. Auf Samos führte dieser Sarkophag offenbar schnell zu stärkerer Nachahmung. Das belegt etwa ein Sarkophag aus Kalkstein, der die typischen

79 Jacopi 1929, 270 f. Grab 254 Abb. 262.

80 Laurenzi 1936, 14–16 Abb. 3.

81 Franchi dell'Orto – Riccardo 1988, 244 f. 262 f. Abb. 8.

82 Reinsberg 2018, 91 f.

83 Schilardi 2010, 544. 547.

84 Sevinç 1996, 252 Abb. 5; dazu ausführlich Reinsberg 2018, 93–95.

85 Tsakos 2001, 464 f.

86 Mano 1971, 145 Taf. 47, 2; Cabanes – Ceka 1997, 14 Nr. 3.

87 von Hesberg u. a. 2019, 134–137 Abb. 94–96.

88 Kleemann 1962, 52; Freyer-Schauenburg 1974, 183 f. Nr. 102; Tsakos 2001, 464 f.; Reinsberg 2018, 98. Zu Tyrann und Marmorverwendung: Schneider 2015, 227 f.

Charakteristika aufweist, auch wenn die Eckverstärkungen im Innern bei ihm relativ schwach ausgeprägt sind⁸⁹. Die Art der Verbreitung spricht also eher für eine stärkere Rezeption innerhalb einer gesellschaftlichen Gruppe und bleibt nicht auf Einzelpersonen beschränkt.

³⁰ Der hier betrachtete Sarkophag könnte also ursprünglich zu einer Bestattung des 5. Jhs. v. Chr. gehört und damit in der Tumulusnekropole Aufstellung gefunden haben. Allerdings änderten sich dort schon im 5. Jh. v. Chr. die Bestattungssitten, und zunehmend kamen offenbar mit Palmetten oder figürlichen Darstellungen geschmückte Stelen als Grabmarker in Gebrauch⁹⁰. Der Sarkophag wurde spätestens nach dem Ende dieser Nekropole in späthellenistischer Zeit bedeutungslos und stand offensichtlich für eine Wiederverwendung zur Verfügung. Auf diese Weise konnte er in ein Gräberfeld der römischen Kaiserzeit überführt werden.

³¹ Beispiele für einen solchen Vorgang bieten ein Sarkophag aus klassischer Zeit auf Paros, der auf einen in römischer Zeit gefertigten Sockel gesetzt wurde⁹¹, und in anderer Weise ein Sarkophag des 5. Jhs. v. Chr. in Rom, der offenbar in einem Grab an der Via Prenestina wiederverwendet wurde⁹², oder eine Aschenkiste aus Marmor aus dem Bereich der Nekropolen des Vatikans⁹³. Aus Apollonia selbst deutet die Rasur der Inschrift auf einer Graburne auf Wiederverwendung hin⁹⁴. Diese ist für ältere Grabstelen überdies gut bezeugt⁹⁵.

³² Die Wiederverwendung eines solchen Sarkophags mag auch mit einer Rückbesinnung auf frühere Zeiten zusammenhängen, die sich allerdings in ihrer spezifischen Eigenart vorerst nicht weiter fassen lässt. Aus Apollonia selbst ist diese Tendenz durch den Schmuck eines Kraters aus Stein wohl aus hellenistischer Zeit belegt, der frühere archaische Formen imitierte und vermutlich als Grabbekrönung diente⁹⁶. Weiter nördlich an der östlichen Adriaküste im Gebiet der Japoden zeugt davon unter anderem wiederum anderen Vorzeichen einer keltischen Tradition eine 194 × 74 cm große Sarkophagplatte, deren Reiterfries in das 5. oder 4. Jh. v. Chr. zu datieren wäre⁹⁷, aber nach Aussage der ähnlich im Stile der Situlenkunst geschmückten Urnen mit lateinischen Inschriften in die frühe Kaiserzeit zu setzen ist⁹⁸.

³³ Der Wandel in den Bestattungssitten führte in Apollonia offenbar mit dem 4. Jh. v. Chr. zu verschiedenen neuen Formen, unter denen in der östlichen Tumulusnekropole gemauerte kleine Kammern und Waffenbeigaben besonders auffallen⁹⁹. Darüberhinaus wurde im Südosten der Stadt eine neue Nekropole angelegt, von der es mangels systematischer Grabungen allerdings nur wenige Zeugnisse gibt. Offenbar zählten dazu fünf Gemeinschaftsgräber monumentalen Formats¹⁰⁰. Sie mögen anderen hellenistischen Grabbauten, die aus *Byllis*¹⁰¹ und *Amantia*¹⁰² bekannt sind, geähnelt haben. Zur Ausstattung solcher Kammern gehörten Klinen, auf denen – oder in deren Innern – die Toten ihre letzte Ruhe fanden.

⁸⁹ Tsakos 1969, 388 Taf. 396; Tsakos 2001, 464.

⁹⁰ Mano 1971, 142 f. Grab 23 Taf. 47, 1.3; von Hesberg u. a. 2019, 138–145 Abb. 98. 104.

⁹¹ Zappeiropoulou 2009, 76 Abb. 128; Schilardi 2010, 539 Abb. 6.

⁹² Schilardi 2010, 540–543 Abb. 7–12.

⁹³ Liverani 1999, 61–67 Abb. 57. 58. Aber auch in anderen Regionen wurden Sarkophage wiederverwendet. Zu Byzanz: Mansel 1957, 422 f.; Mercky 1995, 40 f.

⁹⁴ Cabanes – Ceka 1997, 24 Nr. 37 Taf. 3.

⁹⁵ von Hesberg 2016, 165 f.

⁹⁶ von Hesberg 2018, 434 f. Abb. 1.

⁹⁷ Čremošnik 1959, 103–111 Taf. 1; Cambi 2013, 35.

⁹⁸ Sergejevskij 1949/1950, 44–93.

⁹⁹ Mano 1971, 121–138 Abb. 20–31.

¹⁰⁰ Dimo u. a. 2007, 305 Abb. 209. Der dort in Anm. 311 angekündigte Artikel von B. Vrekaj und A. Dimo scheint bisher nicht erschienen zu sein.

¹⁰¹ Buzo 2015, 140–147 Taf. 2–11.

¹⁰² Buzo – Hobdari 2016, 112–115 Taf. 2–5.

34 Von einer derartigen, aus Kalksteinplatten gefügten Kline ist in Apollonia das Fragment eines Beines erhalten, das offenbar im Bereich der genannten Grabung gefunden wurde (Abb. 10. 11)¹⁰³. Man erkennt dessen oberen Abschluss, der als Halbrund auf eine flache Platte gesetzt war. Die zwei Tori werden durch eine Einziehung in der Art eines Trochilus getrennt. Darunter setzte ein weiterer Trochilus oder der Schaft des Beines an. Eine vergleichbare Form des Klinenbeines erscheint auf einem Grabrelief aus Apollonia¹⁰⁴. Die Gestaltung der Füße an den Klinen bot viele Freiheiten, wie Caroline Huguenot am Beispiel des Grabes des Amarynthos in Eretria gezeigt hat (Abb. 12)¹⁰⁵. Ähnliche Beine von Klinen sind aus verschiedenen Kammergräbern in Griechenland bekannt, etwa aus Pleuron und dem sog. Heroon von Kalydon¹⁰⁶, aus Alexandria¹⁰⁷, aber auch aus Unteritalien und häufiger noch in Etrurien, wo sie seit dem 3. Jh. v. Chr. belegt sind¹⁰⁸. Die gedrungenen Formen der Tori weisen das Fragment aus Apollonia dabei in die Zeit des 3. Jhs. v. Chr. Es wird also zu einem der Kammergräber in der hellenistischen Nekropole gehört haben, wenn es dazu auch vorerst keine weiteren Hinweise gibt. Allerdings dürften zu vergleichbaren, kleineren Grabbauten dieser Art einige Fragmente von Türen im Magazin von Apollonia gehört haben¹⁰⁹. Sarkophage sind aus diesen Kontexten nicht mehr bekannt, obgleich es weiterhin Körperbestattungen gegeben haben wird, wie die Kline belegt.

35 Was aber die Art der Kommunikation über die Disposition in der Bestattung betrifft, entspricht sie in manchen Zügen den Sarkophagen. Denn die Kammern mit den Klinen waren ebenfalls abgeschlossen und nicht dauernd einem Publikum zugänglich, der gewählte Aufwand blieb also weitgehend verborgen. Möglicherweise wurde aber anders als beim Tumulus der Zusammenhalt der Familie unmittelbarer verständlich, denn die Fassaden trugen wahrscheinlich entsprechende Inschriften.



0 15 cm

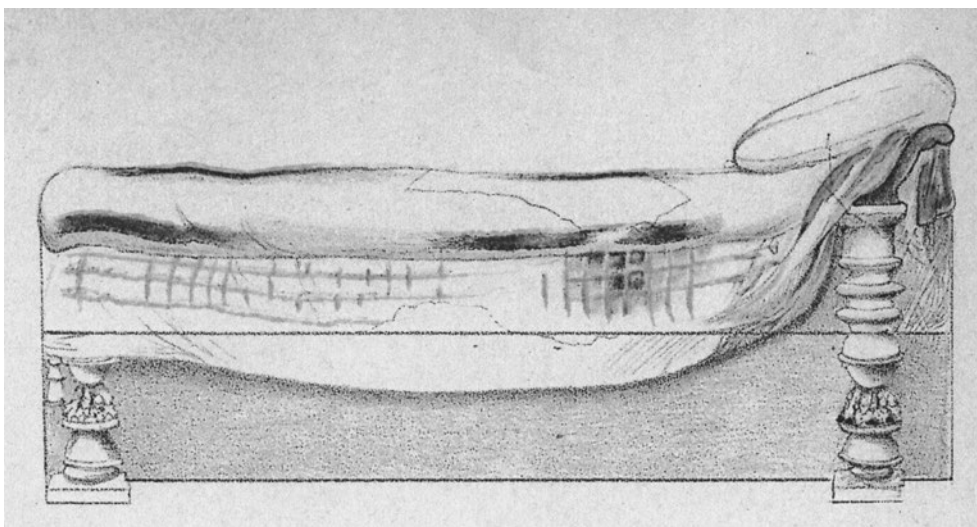
10



11

Abb. 10: Apollonia, Fragment eines Klinenbeins. Vorderansicht (M. 1 : 15)

Abb. 11: Apollonia, Fragment eines Klinenbeins. Rückansicht



12

Abb. 12: Eretria, Kammergrab. Kline

103 Pojani (Apollonia), Magazin, gefunden 1958 bei der sowjetisch-albanischen Nekropolengrabung Sektor K östlich der Stadt. Alte Inv.-Nr.: 329 bzw. AP58 K Nr. 256. Arachne 226299. Kalkstein. Erh. H 18,6 cm; erh. B 18,1 cm; erh. T 11,7 cm. Oberfläche stark verwittert und bestoßen. Werkzeugspuren von der Bearbeitung mit Zahneisen und schmalen Meißel.

104 Ceka 1988, 410 Nr. 325.

105 Vollmoeller 1901, 332–376 Taf. 13–17; Huguenot 2008, 207–210 Taf. 46–52. Zur Formentwicklung auch Faust 1989, 22–28.

106 Dyggve u. a. 1934, 347–349. 388 Anm. 3 Abb. 52–54. 116; von Mangoldt 2012, 86–88 B 13 (Eretria); 145–148 B 57 (Kalydon); 236 f. B 108 (Pleuron) Taf. 28.54.91.

107 Guimier-Sorbets – Nenna 2012a, 367 Abb. 1. 2; Guimier-Sorbets – Nenna 2012b, 538 Abb. 10.

108 Tinè Bertocchi 1964, 95 f. Abb. 75. 76; Steingräber 1979, 11–13 (Klinentyp 2b).

109 von Hesberg 2016, 159 Abb. 26.

36 Erst während der römischen Kaiserzeit sind häufiger Sarkophage vor allem aus Athen nach Apollonia importiert worden¹¹⁰, während stadtrömische Produkte oder auch Importe aus Kleinasien selten blieben, wie Guntram Koch gezeigt hat¹¹¹. Auf eine lokale Tradition in der Produktion von Sarkophagen ähnlich etwa wie bei den Japoden fehlt hingegen jeglicher Hinweis¹¹².

37 Somit bleibt der hier betrachtete Sarkophag aus parischem Marmor vorerst ein Einzelstück und ohne lokale Imitationen. Seine Bedeutung liegt in zwei Aspekten. Einmal belegt er ein weiteres Mal den Fernhandel mit Marmor in der Adria schon für die klassische Zeit. Darüber hinaus erlaubt er aber vor allem einen Einblick in die Art der Selbstdarstellung einzelner Familien der führenden sozialen Gruppen spätarchaischer oder frühklassischer Zeit. Die Sarkophage belegen auf ihre Weise eine »neue Exklusivität«¹¹³, die in dem Widerspruch der Ausführung eines schlichten Kastens aus kostbarem Marmor bestand, der dann schon bald nach der Aufstellung nicht mehr zu sehen war. Mit einer bestimmten sozialen Gruppe lässt sich das Stück in Apollonia mangels Indizien zwar nicht sicher verbinden, aber der Auftrag wird wohl am ehesten auf einen Vertreter der Aristokratie zurückgehen¹¹⁴. Die familiären Konstellationen können dabei im Einzelnen sehr unterschiedlich sein. In den Jahrzehnten um 500 v. Chr. gehörte etwa ein Sarkophag in Megara und Syrakus fast immer zu einem Familiengrab mit mehreren Individuen, in Gela aber nicht¹¹⁵. Wir wissen jedoch nicht einmal, ob in dem Sarkophag ursprünglich eine Person oder aber mehrere Individuen beigesetzt waren.

38 Für die gesellschaftliche Situation Apollonias ist das Zeugnis des Aristoteles (Pol. 4, 4, 5) aufschlussreich, der als führende Gruppe eine kleine Schar an Aristokraten bezeugt, welche sich auf die ersten Siedler zurückführten, die wichtigsten Ämter einnahmen und so die Stadt beherrschten und unter ihrer Kontrolle hatten. Die Stadt galt im Vergleich mit dem benachbarten Epidamnos als extrem konservativ (Ael. Poik. 13, 16)¹¹⁶.

39 Der Prunk mit einem aufwendigen Marmorsarkophag passt zu der »höchst ambivalenten Einstellung zum Reichtum«, die Elke Stein-Hölkeskamp generell für diese Zeit konstatiert hat¹¹⁷. Der exklusive Sarkophag wurde bald nach der Zurschaustellung während der Totenfeierlichkeiten wieder verborgen. Man ehrt also die Verstorbenen, aber steigert mit dem großen Aufwand, der in gewissem Widerspruch zur geringen/begrenzten Dauer der Sichtbarkeit steht, zugleich die Wirkung. Vor der Gemeinschaft der Bürger wird der Reichtum auf eigentümlich zwiespältige Art gezeigt und zurückgenommen. Dabei belebt der Aufwand die Eusebeia im Inneren des Familienverbandes, aus dem eines exponierten Mitgliedes gedacht wird. Eine solche Verhaltensweise aber war in der Ideologie der Zeit nur mit den Wertvorstellungen der Aristokraten kompatibel¹¹⁸. Ein Handwerker oder neureicher Mitbürger hätte sich auf diese Weise lediglich in seinen Wünschen nach gesellschaftlicher Anerkennung und Aufstieg entblößt. Insofern bildet der Sarkophag ein wichtiges Zeugnis für die soziale Befindlichkeit in Apollonia im 5. Jh. v. Chr.

110 Koch 1988, 74 f. Nr. 17–20; Koch 2013, 105–107; von Hesberg – Shehi 2016, 157–168.

111 Koch 2013, 103. 110–122; Koch 2018, 809–826.

112 s. o. Anm. 97.

113 Stein-Hölkeskamp 1989, 134–137.

114 Reinsberg 2004, 214–216.

115 Orsi 1906, 234–236; De la Genière 2004, 150–155 Abb. 1.9; Burkhardt 2013, 99 f. Vgl. auch die auffällige Konstellation der drei unterschiedlichen Sarkophage in dem Kammergrab 128 der Nekropole von Kition, die von Georgiou 2009, 114 f. 136 f. Abb. 1 mit einem Wandel der ethnischen Identität erklärt werden.

116 von Hesberg – Fiedler 2013, 217.

117 Stein-Hölkeskamp 1989, 135; vgl. auch zu den Weihgeschenken: Franssen 2011, 404–407.

118 Stein-Hölkeskamp 1989, 136 f.

Anhang: Walter Prochaska, Untersuchungen zur Marmorherkunft des Sarkophags

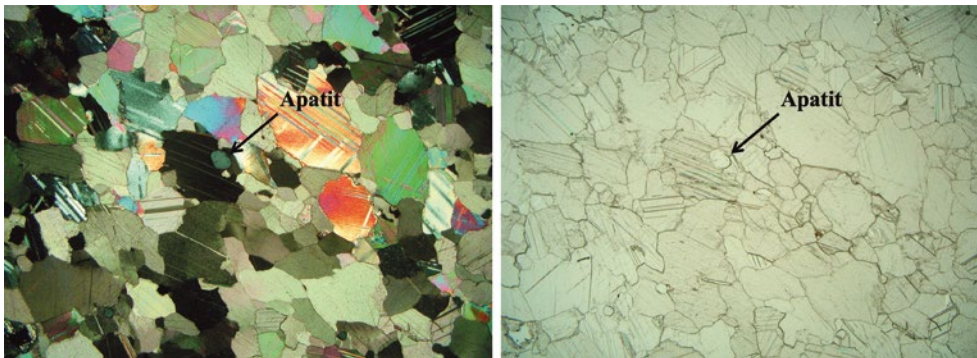
40 Von dem Sarkophag in Apollonia standen zwei Proben von unterschiedlichen Stellen des Kastens für eine Provenienzanalyse des Marmors zur Verfügung. Nach dem makroskopischen Augenschein sind die Marmore von Deckel und Kasten sehr ähnlich. In beiden Fällen handelt es sich um einen weißen mittelkörnigen Marmor. Auffallend sind relativ dünne, unregelmäßige und nicht scharf abgegrenzte graue Streifen (Abb. 7).

41 An den Proben (AP-45 und AP-130) konnten folgende Analysen durchgeführt werden: 1. Analyse der stabilen Isotope von O und C; 2. chemische Analyse von acht Spurenelementen (Abb. 15); 3. petrographische Analyse von Probe AP-45.

42 Für die Auswertung der großen Anzahl an ermittelten Variablen wurde ein multivariates statistisches Analyseverfahren herangezogen. Zum Abgleich der untersuchten Proben mit antiken Marmorvorkommen dienten die analytischen Daten aus unserer Datenbank. Aufgrund der generellen isotopischen und chemischen Charakteristika (z. B. die geringen Mn-Gehalte) und besonders auch der petrographischen Eigenschaften der untersuchten Marmore wurden zum Vergleich die antiken Lagerstätten von Prokonnesos (zwei verschiedene Typen von Marmoren) und zwei verschiedene Marmorvorkommen von der Insel Paros herangezogen. Andere mittelkörnige Marmore (z. B. Aphrodisias, Ephesos etc.) können aus diesen Gründen a priori ausgeschlossen werden.

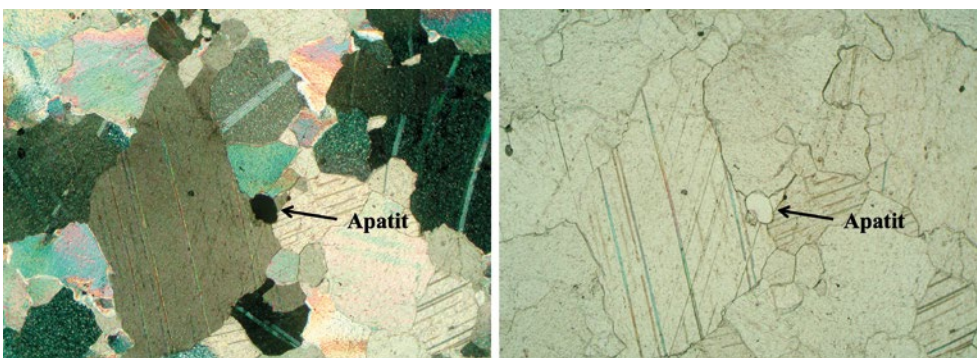
Petrographische Untersuchung (Probe AP-45)

43 Das Mikrofoto der Probe AP-45 (Abb. 13) und dasjenige einer Steinbruchprobe vom Typ Paros II (Korodaki) zeigen unter dem Mikroskop für die beiden untersuchten Proben sehr ähnliche Texturen (Abb. 14). Es handelt sich in beiden Fällen um einen heteroblastischen Marmor mit großen Kalzitblasten und einem Kleinkorngefüge zwischen den großen Blasten. Die Korngrenzen der Kalzite sind eingebuchtet und nur mäßig verzahnt. Sowohl in der Steinbruchprobe als auch in der zur Verfügung stehenden Probe vom Kasten sind außer Apatit keine weiteren Nebengemengteile oder



13

Abb. 13: Dünnschliff von der Sarkophag-Probe AP-45 unter Durchlicht (rechtes Foto) und unter polarisiertem Licht (linkes Foto)



14

Abb. 14: Dünnschliff von einer Steinbruchprobe von Paros II (Korodaki) unter Durchlicht (rechtes Bild) und unter polarisiertem Licht (linkes Foto)

akzessorische Minerale zu erkennen. MGS (*maximum grain-size*) ist bei Probe AP-33 1,6 mm, bei Probe AP-77 1,8 mm.

Die Analysenergebnisse

44 Bei den Ergebnissen der Isotopenanalysen und der Spurenelementanalysen fällt auf (Abb. 15), dass die beiden Proben, obwohl sie beide vom Sarkophagkasten stammen, doch etwas unterschiedliche analytische Ergebnisse aufweisen. Das ist mit großer Wahrscheinlichkeit durch die geringe Größe der beiden Proben bedingt, die naturgemäß eine gewisse Streuung der Zusammensetzung mit sich bringt, da akzessorische Bestandteile unregelmäßig verteilt sind. Das Ca-Phosphat Apatit z. B. (s. petrographische Beschreibung) enthält hohe Konzentrationen an Selten-Erd-Elementen (SEE), und die unterschiedlichen La-Gehalte der beiden Proben sind sicher diesem Umstand zu danken. Obwohl sich das Element La und die SEE allgemein bei der Untersuchung von Steinbruchproben sehr gut eignen, um zwischen den Marmoren von Paros und Prokonnesos zu unterscheiden, wird wegen der beschriebenen Inhomogenitäten bei den sehr kleinen Artefakt-Proben hier bei der multivariaten Auswertung auf die Verwendung dieser Variablen verzichtet.

	MgCO ₃	Mn	Fe	V	Sr	Cd	Pb	La	$\delta^{18}\text{O}_{(\text{PDB})}$	$\delta^{13}\text{C}_{(\text{PDB})}$
AP-45	1,10	13,3	247	0,4	168	0,2	0,9	4,0	-0,90	1,92
AP-130	0,89	10,2	148	0,1	150	0,2	1,3	2,3	-1,65	1,95

Abb. 15: Die analytischen Ergebnisse der Spurenelementanalysen

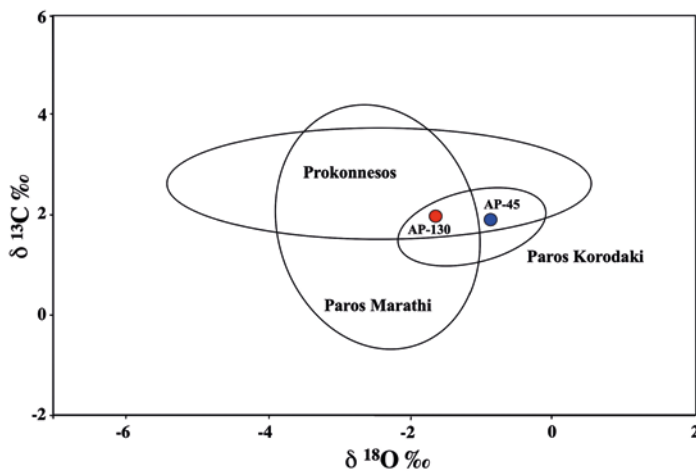
15

45 Die relativ geringen Mg-Gehalte belegen, dass es sich hier um reinen Kalzitmarmor ohne dolomitische Anteile handelt. Auffallend bei den analytischen Daten sind die sehr niedrigen Gehalte an Mn, wie sie auch charakteristischer Weise bei den wichtigsten klassischen weißen, mittel- bis grobkörnigen Marmoren von Paros und bei den prokonnesischen Marmoren auftreten. Die Marmore von Heraklea am Latmos sind allgemein etwas grobkörniger und werden daher bei diesen Untersuchungen a priori ausgeschlossen. Ebenso werden die mittelkörnigen Marmore aus Ephesos hier nicht weiter berücksichtigt, da diese deutlich andere Isotopenzusammensetzungen aufweisen und sich auch in ihren Spurenelementgehalten klar unterscheiden. Es werden daher bei der nachfolgenden Auswertung der Daten aus den oben erwähnten Gründen die klassischen Lagerstätten von Paros (Korodaki und Marathi, nicht die feinkörnigen Lychnites) und die prokonnesischen Lagerstätten zum Abgleich mit den beiden untersuchten Proben herangezogen.

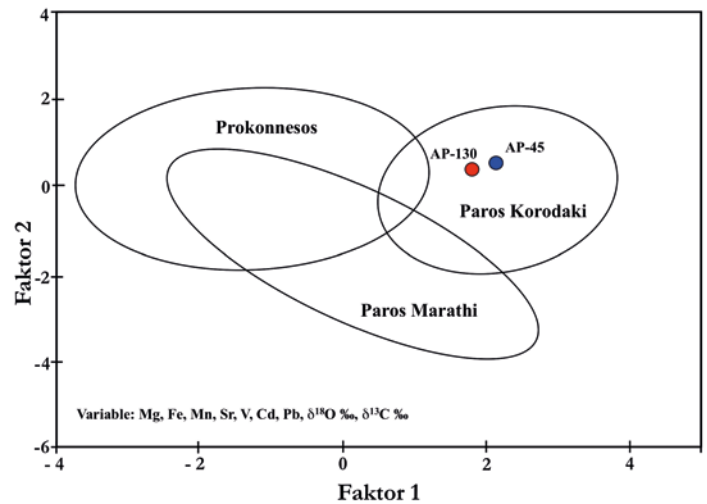
O- und C-Isotopenzusammensetzung

46 Wie in Abbildung 15 ersichtlich ist, besteht ein gewisser Unterschied in der isotopischen Zusammensetzung der beiden Proben des Sarkophagkastens, was aber durchaus im üblichen Streubereich von Marmoren liegt. Im Isotopendiagramm (Abb. 16) sind die Projektionspunkte der beiden Proben und zum Vergleich die Isotopenfelder von Paros Korodaki und Paros Marathi und auch die Zusammensetzung der prokonnesischen Marmore wiedergegeben.

47 Die Isotopenfelder von Paros und von Prokonnesos überschneiden sich (Abb. 17), was ein seit langem bekanntes Problem bei der Marmor-Provenienzanalyse ist. Je näher der Projektionspunkt einer Probe beim Ellipsenmittelpunkt liegt, umso höher ist die statistische Wahrscheinlichkeit ihrer Zugehörigkeit zu dieser Population. Im gegenständlichen Fall besteht trotz der Überschneidungen eine gute Übereinstimmung der beiden Proben mit den Marmoren von Paros Korodaki. Die Darstellung der Felder erfolgt in 90 % Ellipsen (Erklärung s. u.)



16



17

48 In dieser Situation kann eine z. T. wesentliche Verbesserung der Unterscheidung und Trennung der einzelnen Felder durch die Verwendung von weiteren Variablen erreicht werden. Es wurden hier daher in einer multivariaten, statistischen Auswertung neben den isotopischen Ergebnissen auch die Analysen von einigen Spurenelementen herangezogen. Verwendet wurden die Elemente Mg, Fe, Mn, Sr, V, Cd und Pb. Wegen der oben beschriebenen mineralogischen Inhomogenitäten wurde auf die Einbeziehung der SEE verzichtet.

Abb. 16: Isotopendiagramm mit den Feldern der ausgewählten Marmorvorkommen und mit den Projektionspunkten der untersuchten Proben

Statistische quantitative Bestimmung der Provenienz

49 Mit Hilfe der linearen Diskriminanzanalyse wurde die Zugehörigkeit der untersuchten Proben zu einer der ausgewählten Lagerstätten untersucht, wobei in einer statistischen Operation eine beliebige Anzahl von Variablen gleichzeitig verrechnet werden kann. Zum Einsatz für die Berechnungen kamen die Programmpakete STATISTIKA und SPSS. Es wurden alle analysierten Variablen (Abb. 15) außer das SEE-Element La für die Berechnung verwendet. Die errechneten statistischen Wahrscheinlichkeitswerte belegen die Zugehörigkeit der beiden Sarkophagproben zu den Vergleichspopulationen (Abb. 18).

Abb. 17: Bivariates Diagramm der beiden wichtigsten kanonischen Faktoren der multivariaten Diskriminanzanalyse

50 Die *relative Wahrscheinlichkeit* bezeichnet die Wahrscheinlichkeit der Zuordnung einer Probe zu einem Vorkommen innerhalb der für die statistische Auswertung

	Distanz	abs. Wahrsch.	rel. Wahrsch.	Herkunft	rel. Wahrsch.	Herkunft
	1. Wahl			2. Wahl		
AP-45	0,72	86,9	92,7	Paros Korodaki	5,7	Prokonnesos
AP-130	0,43	93,4	95,2	Paros Korodaki	2,2	Paros Marathi

18

Abb. 18: Die errechneten statistischen Parameter für die Provenienz der untersuchten Proben

in Betracht gezogenen Marmorvorkommen (in diesem Fall drei Vorkommen). Bei der zweiten Wahl sind die relativen Wahrscheinlichkeiten natürlich geringer als bei der ersten Wahl. Die Summe der relativen Wahrscheinlichkeiten aller betrachteten Vorkommen muss 100 % ergeben.

51 Die *absolute Wahrscheinlichkeit* ist das Maß für die Zugehörigkeit einer Probe zu einer bestimmten Population. Die absolute Wahrscheinlichkeit ist ein distanzabhängiger Parameter. In einem 2-dimensionalen Diagramm können die multivariaten Probencluster dargestellt werden, und die jeweiligen Probengruppen werden durch

Wahrscheinlichkeitsellipsen definiert (Abb. 17). Hier wurden 90 %-Ellipsen gewählt, der Schwellenwert für Proben am Rand der Ellipse ist 10 %. Das Zentrum der Wahrscheinlichkeitsellipse ist 100 %, je weiter vom Zentrum die Probe liegt, umso geringer ist der Wert. Eine Probe im Zentrum weist in allen für diese Berechnung verwendeten Parametern eine für diese Gruppe durchschnittliche Zusammensetzung auf.

52 Die errechneten Werte für die absolute Wahrscheinlichkeit der beiden untersuchten Proben für eine Zugehörigkeit zu den Marmoren von Paros Korodaki sind mit ca. 90 % sehr hoch, und auch die sehr hohen relativen Werte unterstützen dieses sehr eindeutige Ergebnis. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die errechneten Werte (Abb. 18) für die Einschätzung der Wahrscheinlichkeiten der Zugehörigkeit maßgeblich sind. Eine Vereinfachung der multivariaten Verhältnisse wird in der graphischen Darstellung deutlich (Abb. 17), wo nur die beiden wichtigsten Faktoren der multivariaten Analyse (hier Faktor 1 und Faktor 2) in einem bivariaten Diagramm dargestellt werden.

53 Wie oben numerisch und graphisch dargestellt, stimmen die beiden untersuchten Proben vom Sarkophagkasten sehr gut mit den parischen Marmoren von Korodaki überein. Sowohl die Marmore von Prokonnesos als auch die anderen mittelkörnigen Marmore von Paros (Marathi) können für diesen Sarkophag ausgeschieden werden.

Abkürzungen

- Alexandrescu-Vianu 2010** M. Alexandrescu-Vianu, Imported Antique Marble in Dobroudja, in: D. Schilardi – S. Katsarou (Hrsg.), Παρία λίθος: λατομεία, μάρμαρο και εργαστήρια γλυπτικής της Πάρου. Πρακτικά Α' Διεθνούς Συνεδρίου Αρχαιολογίας Πάρου και Κυκλάδων, Παροίκια, Πάρος 2–5 Οκτωβρίου 1997 (= Paria Lithos: Parian Quarries, Marble and Workshops of Sculpture. Proceedings of the First International Conference on the Archaeology of Paros and the Cyclades Paros 2–5 October 1997), *Archaeological and Historical Studies* 1 (Athen 2010) 427–435
- Amore 2010** M. G. Amore, The Complex of Tumuli 9, 10 and 11 in the Necropolis of Apollonia, *BARIntSer* 2059 (Oxford 2010)
- Amore 2011** M. G. Amore, The Complex of Tumuli 9, 10 and 11 in the Necropolis of Apollonia. New Light on the History of the Colony, in: J.-L. Lamboley – M. P. Castiglioni (Hrsg.), *L'Illyrie méridionale et l'Épire dans l'Antiquité. Actes du Ve colloque international de Grenoble 8–11 octobre 2008* (Paris 2011) 181–188
- Aurigemma 1965** S. Aurigemma, La necropoli di Spina in valle Trebba, *Scavi di Spina* 1, 2 (Rom 1965)
- Austin – Vidal-Naquet 1984** M. Austin – P. Vidal-Naquet, *Gesellschaft und Wirtschaft im alten Griechenland* (München 1984)
- Bailey 1980** D. M. Bailey, Roman Lamps Made in Italy. A Catalogue of the Lamps in the British Museum 2 (London 1980)
- Bankel 1993** H. Bankel, Der spätarchaische Tempel der Aphaia auf Aegina, *DAA* 19 (Berlin 1993)
- Bernabò-Brea – Cavalier 1965** L. Bernabò-Brea – M. Cavalier, La necropoli Greca e Romana nella contrada Diana, *Melignis – Lipára* 2 (Palermo 1965)
- Bernabò-Brea – Cavalier 1991** L. Bernabò-Brea – M. Cavalier, Scavi nella necropoli Greca di Lipari, *Melignis – Lipára* 5 (Rom 1991)
- Blegen u. a. 1964** C. W. Blegen – H. Palmer – R. S. Young, *The North Cemetery, Corinth* 13 (Princeton 1964)
- Boehlau 1898** J. Boehlau, *Aus ionischen und italischen Nekropolen: Ausgrabungen und Untersuchungen zur Geschichte der nachmykenischen griechischen Kunst* (Leipzig 1898)
- Bonanno 1998** C. Bonanno, I sarcofagi fittili della Sicilia, *StA* 91 (Rom 1998)
- Bottini – Setari 2007** A. Bottini – E. Setari, *Il sarcofago delle Amazzoni* (Mailand 2007)
- Brandenburg 1978** H. Brandenburg, Der Beginn der stadtrömischen Sarkophagproduktion der Kaiserzeit, *JdI* 93, 1978, 277–327
- Brümmer 1985** E. Brümmer, Griechische Truhenbehälter, *JdI* 100, 1985, 1–168
- Burkhardt 2013** N. Burkhardt, Bestattungssitten zwischen Tradition und Modifikation: Kulturelle Austauschprozesse in den griechischen Kolonien in Unteritalien und Sizilien vom 8. bis zum 5. Jh. v. Chr., *Italiká* 2 (Wiesbaden 2013)
- Buzo 2015** J. Buzo, Klasifikim i varreve monumentale të Bylisit të shek. IV-I p. Kr., *Iliria* 39, 2015, 137–169
- Buzo – Hobdari 2016** J. Buzo – E. Hobdari, Varri monumental nr.3 i qytetit antik Amantia, *Iliria* 40, 2016, 111–130
- Cabanes – Ceka 1997** P. Cabanes – N. Ceka, Inscriptions d'Épidamne-Dyrrhachion et d'Apollonia, *Corpus des inscriptions grecques d'Illyrie méridionale et d'Épire* I,2, *Études épigraphiques* 2 (Paris 1997)
- Cambi 2013** N. Cambi, Pregled razvoja nadgrobnihih spomenika u Dalmaciji, in: N. Cambi – G. Koch (Hrsg.), *Sepulkralna skulptura zapadnog Ilirika i susjednih oblasti u doba Rimskog Carstva: zbornik radova s međunarodnog simpozija održanog od 27. do 30. rujna 2009, Split* (= *Funerary Sculpture of the Western Illyricum and Neighbouring Regions of the Roman Empire. Proceedings of the International Scholarly Conference Held in Split from September 27th to the 30th 2009*, *Knjiga Mediterana* 72 (Split 2013) 17–99
- Ceka 1988** N. Ceka, *Katalogbeiträge*, in: A. Eggebrecht (Hrsg.), *Albanien: Schätze aus dem Land der Skipetaren. Ausstellungskatalog Hildesheim* (Mainz 1988)
- Chamay – Maier 1990** J. Chamay – J.-L. Maier, *Sculptures en pierre du Musée de Genève* (Mainz 1990)
- Čremošnik 1959** I. Čremošnik, Spomenik sa japodskim konjanicima iz Založja kod Bihaća, *GlasSarajevo* 14, 1959, 103–111
- Dally u. a. 2018** O. Dally – J. Fabricius – H. von Hesberg (Hrsg.), *Bilder und Räume: antike Sarkophage im Kontext. Internationale Tagung 11.–12. August 2011 in der Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts, SarkSt 10* (Wiesbaden 2018)
- Danner 1997** P. Danner, *Westgriechische Akrotere* (Mainz 1997)
- De la Genière 2004** J. De la Genière, Vasi attici della necropoli di Gela, in: R. Panvini – A. Giannikouri (Hrsg.), *Ta Attica. Veder Greco a Gela. Ausstellungskatalog Rhodos 2004* (Palermo 2004)
- Dimo u. a. 2007** V. Dimo – A. Fenet – A. Mano, Les necropoles, in: V. Dimo – Ph. Lenhardt – F. Quantin (Hrsg.), *Apollonia d'Illyrie 1. Atlas archéologique et histoire* (Rom 2007) 300–316
- Duncan-Jones 1974** R. Duncan-Jones, *The Economy of the Roman Empire: Quantitative Studies* (Cambridge 1974)
- Dyggve u. a. 1934** E. Dyggve – F. Poulsen – K. Rhomaios, *Das Heroon von Kalydon*, *Kgl. danske vidensk. selsk. Skrifter* 7, IV 4 (Kopenhagen 1934)
- Eich 2006** A. Eich, *Die politische Ökonomie des antiken Griechenland (6.–3. Jh. v. Chr.)* (Köln 2006)
- Faust 1989** S. Faust, *Fulcra – figürlicher und ornamentaler Schmuck an antiken Betten*, *RM ErgH.* 30 (Mainz 1989)
- Firath 1964** N. Firath, *Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine*, *Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'archéologie d'Istanbul* 15 (Paris 1964)
- Franchi dell'Orto – Riccardo 1988** L. Franchi dell'Orto – R. Franchi (Hrsg.), *Veder Greco – Le necropoli di Agrigento. Ausstellungskatalog Agrigento* (Rom 1988)
- Franssen 2011** J. Franssen, *Votiv und Repräsentation – Statuarische Weihungen archaischer Zeit aus Samos*

und Attika, Archäologie und Geschichte 13 (Heidelberg 2011)

Fraser 1977 P. M. Fraser, Rhodian Funerary Monuments (Oxford 1977)

Frede 2002 S. Frede, Die phönizischen anthropoiden Sarkophage 2, Forschungen zur phönizisch-punischen und zyprischen Plastik 1, 2 (Mainz 2002)

Freyer-Schauenburg 1974 B. Freyer-Schauenburg, Bildwerke der archaischen Zeit und des strengen Stils, Samos 11 (Bonn 1974)

Georgiou 2009 G. Georgiou, Three Stone Sarcophagi from a Cypro-Classical Tomb at Kition, CahCEC 39, 2009, 113–139

Guimier-Sorbets – Nenna 2012a A.-M. Guimier-Sorbets – M.-D. Nenna, Le lit funéraire de la tombe B26, in: J.-Y. Empereur – M.-D. Nenna (Hrsg.), Nécropolis 2, Études alexandrines 7 (Kairo 2012) 367–374

Guimier-Sorbets – Nenna 2012b A.-M. Guimier-Sorbets – M.-D. Nenna, Le lit funéraire dans les nécropoles Alexandrines, in: J.-Y. Empereur – M.-D. Nenna (Hrsg.), Nécropolis 2, Études alexandrines 7 (Kairo 2012) 534–575

Herrmann 2010 K. Herrmann, Zur Verwendung des Parischen Marmors im Heiligtum von Olympia, in: D. Schilardi – S. Katsarou (Hrsg.), Παρία λίθος: λατομεία, μάρμαρο και εργαστήρια γλυπτικής της Πάρου. Πρακτικά Α' Διεθνούς Συνεδρίου Αρχαιολογίας Πάρου και Κυκλάδων, Παροίκια, Πάρος 2–5 Οκτωβρίου 1997 (= Paria Lithos: Parian Quarries, Marble and Workshops of Sculpture. Proceedings of the First International Conference on the Archaeology of Paros and the Cyclades Paros 2–5 October 1997), Archaeological and Historical Studies 1 (Athen 2010) 379–387

Herrmann u. a. 2002 J. J. Herrmann – A. van den Hoek – R. Newman, in: New Sculptures in Thasian Dolomite. Ukraine, Tunisia, and Questions of Style, in: L. Lazzarini (Hrsg.), ASMOSIA VI: Interdisciplinary Studies on Ancient Stone. Proceedings of the Sixth International Conference of ASMOSIA Venice June 15–18 2000 (Padua 2002) 357–362

von Hesberg 2016 H. von Hesberg, Grabmonumente und Löwenfiguren hellenistischer Zeit aus den Nekropolen Apollonias (Albanien), ÖJh 85, 2016, 131–176

von Hesberg 2018 H. von Hesberg, Fragmente verschiedener Steingefäße aus dem Theater von Apollonia, in: M. Aufleger – P. Tutlies (Hrsg.), Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Festschrift für Jürgen Kunow, Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 27 (Bonn 2018) 433–438

von Hesberg 2019 H. von Hesberg, Register- und Stockwerkstelen in Apollonia (Albanien). Bürgerlicher Status und Trauer, in: M. Nollé u. a. (Hrsg.), Panegyrikoí Logoi. Festschrift für Johannes Nollé zum 65. Geburtstag (Bonn 2019) 441–488

von Hesberg – Zanker 1987 H. von Hesberg – P. Zanker, Einleitung, in: H. von Hesberg – P. Zanker (Hrsg.), Römische Gräberstraßen. Selbstdarstellung, Status, Standard. Kolloquium in München vom 28. bis 30. Oktober 1985, AbhMünchen 96 (München 1987) 9–20

von Hesberg – Fiedler 2013 H. von Hesberg – M. Fiedler, Apollonia (Albanien) in der Zeit des Hellenis-

mus. Eine Stadt zwischen italischem Westen und griechischem Osten, AM 127/128, 2013, 213–258

von Hesberg – Shehi 2016 H. von Hesberg – E. Shehi, Das Fragment eines ungewöhnlichen attischen Meleagersarkophags (?) in Durrës, AA 2016/1, 2016, 157–168

von Hesberg u. a. 2019 H. von Hesberg – M. Fiedler – B. Toçi, Skulpturenfragmente archaischer und klassischer Zeit aus Apollonia (Albanien), JdI 133, 2018, 23–159

Himmelmann 1999 N. Himmelmann, Attische Grabreliefs, Vorträge Nordrhein-Westfälische Akademie G 357 (Opladen 1999)

Hitzl 1991 I. Hitzl, Die griechischen Sarkophage der archaischen und klassischen Zeit, Studies in Mediterranean Archaeology and Literature, Pocket-book 104 (Jonsared 1991)

Huguenot 2008 C. Huguenot, La tombe aux érotes et la tombe d'Amarynthos: architecture funéraire et présence macedonienne en Grèce centrale, Eretria 19 (Gollion 2008)

Jacopi 1929 G. Jacopi, Scavi nella necropoli di Jalisso 1924–1928, CIRh 3 (Rhodos 1929)

Jacopi 1931 G. Jacopi, Scavi nelle necropoli Camiresi 1929–1930, CIRh 4 (Rhodos 1931)

Kanta-Kitsou 2010 K. G. Kanta-Kitsou, Η Παρουσία Μαρμάρου στην Αρχαϊκή Γλυπτική της Κέρκυρας, in: D. Schilardi – S. Katsarou (Hrsg.), Παρία λίθος: λατομεία, μάρμαρο και εργαστήρια γλυπτικής της Πάρου. Πρακτικά Α' Διεθνούς Συνεδρίου Αρχαιολογίας Πάρου και Κυκλάδων, Παροίκια, Πάρος 2–5 Οκτωβρίου 1997 (= Paria Lithos: Parian Quarries, Marble and Workshops of Sculpture. Proceedings of the First International Conference on the Archaeology of Paros and the Cyclades, Paros, 2–5 October 1997), Archaeological and Historical Studies 1 (Athen 2010) 391–398

Karageorghis 2010 V. Karageorghis, Phoenician Marble Anthropoid Sarcophagi and Their Parian Connection, in: D. Schilardi – S. Katsarou (Hrsg.), Παρία λίθος: λατομεία, μάρμαρο και εργαστήρια γλυπτικής της Πάρου. Πρακτικά Α' Διεθνούς Συνεδρίου Αρχαιολογίας Πάρου και Κυκλάδων, Παροίκια, Πάρος 2–5 Οκτωβρίου 1997 (= Paria Lithos: Parian Quarries, Marble and Workshops of Sculpture. Proceedings of the First International Conference on the Archaeology of Paros and the Cyclades, Paros, 2–5 October 1997), Archaeological and Historical Studies 1 (Athen 2010) 469–478

Kleemann 1962 I. Kleemann, Der archaische Sarkophag mit Säulendekoration in Samos, in: N. Himmelmann – H. Biesantz (Hrsg.), Festschrift für Friedrich Matz (Mainz 1962) 44–55

Kleemann 1969 I. Kleemann, Statuette eines Gelagerten aus Prokonnesos, Marmara adasinda bulunan heykelcik, IstanbulAMüzYıl 15, 1969, 39–66

Kleiner 1957 G. Kleiner, Hellenistische Sarkophage aus Kleinasien, IstMitt 7, 1957, 2–10

Koch 1988 G. Koch, Sarkophage der römischen Kaiserzeit in Albanien, RM 95, 1988, 235–256

Koch 2013 G. Koch, Sarcophagi of Roman Imperial Times in the Balkan Provinces: Imports, Local Copies and Imitations, Native Traditions, in: N. Cambi – G. Koch

- (Hrsg.), Sepulkralna skulptura zapadnog Ilirika i susjednih oblasti u doba Rimskog Carstva: zbornik radova s međunarodnog simpozija održanog od 27. do 30. rujna 2009, Split (= Funerary Sculpture of the Western Illyricum and Neighbouring Regions of the Roman Empire. Proceedings of the International Scholarly Conference Held in Split from September 27th to the 30th 2009, Knjiga Mediterana 72 (Split 2013) 101–156
- Koch 2018** G. Koch, Marble Sarcophagi of Roman Dalmatia. Material – Provenance – Workmanship, in: D. Matetić Poljak – K. Marasović (Hrsg.), ASMOSIA XI: Interdisciplinary Studies of Ancient Stone. Proceedings of the 11th International Conference of ASMOSIA Split 18–22 May 2015 (Split 2018) 809–826
- Kübler 1976** K. Kübler, Die Nekropole der Mitte des 6. bis Ende des 5. Jhs., Kerameikos 7, 1 (Berlin 1976)
- Landolfi – De Marinis 2000** M. Landolfi – G. De Marinis (Hrsg.), Kouroi Milani. Ritorno ad Osimo. Ausstellungskatalog Osimo (Rom 2000)
- Laubscher 1963/1964** H. P. Laubscher, Zwei neue Kouroi aus Kleinasien, IstMitt 13/14, 1963/1964, 73–87
- Laurenzi 1936** L. Laurenzi, Necropoli Ialiese, ClRh 8, 1936, 7–208
- Leka 2012** E. Leka, Unfinished Kouros in the Mytilene Archaeological Museum: Marble Sculpture in Lesbos in the Archaic Period, in: A. Gutiérrez García – P. Lapuente – I. Rodà (Hrsg.), ASMOSIA VI: Interdisciplinary Studies on Ancient Stone. Proceedings of the IX. International Conference of ASMOSIA Tarragona 2009 (Tarragona 2012)
- Lembke 2001** K. Lembke, Phönizische anthropoide Sarkophage, DaF 10 (Mainz 2001)
- Liverani 1999** P. Liverani, La topografia antica del Vaticano, Monumenta Sanctae Sedis 2 (Città del Vaticano 1999)
- Lo Porto 1967** F. G. Lo Porto, Tombe di atleti tarentini, AttiMemSocMagGrec 2, 7, 1967, 31–98
- von Mangoldt 2012** H. von Mangoldt, Makedonische Grabarchitektur. Die makedonischen Kammergräber und ihre Vorläufer (Tübingen 2012)
- Mano 1971** A. Mano, Nekropoli i Apollonisë, tuma 1. Gërmime te viteve 1958–1959 (Alban. m. franz. Res.) (= Le tumulus 1 de la nécropole d'Apollonie. Fouilles de 1958–1959), Iliria 1, 1971, 103–208
- Mano 1975** A. Mano, La nécropole d'Apollonie, 2e–3e siècle de n.è., Iliria 3, 1975, 163–263
- Mano 1977/1978** A. Mano, Disa mendimerreth nekropolit të Apollonisë. Considerations sur la nécropole d'Apollonie, Iliria 7, 1977/1978, 59–82
- Mansel 1957** A. M. Mansel, İstanbul terzanesinde bulunan bir lâhit ve bir İstanbul lâhitler grubu hakkında araştırmalar (Türk. m. dt. Res.) (= Untersuchungen über einen Sarkophag aus dem Arsenal von Istanbul und über eine Istanbuler Sarkophaggruppe), Belleten 21, 1957, 395–427
- Martelli 1975** M. Martelli, Un aspetto del commercio di manufatti artistici nel IV secolo a.C., I sarcofagi in marmo, Prospettiva 3, 1975, 9–17
- Mercky 1995** A. Mercky, Römische Grabreliefs und Sarkophage auf den Kykladen, Europäische Hochschulschriften 38, 5 (Frankfurt a. M. 1995)
- Orsi 1906** P. Orsi, Gela. Scavi del 1900–1905, MonAnt 17, 1906, 5–758
- Palmentieri 2013** A. Palmentieri, Addenda ai sarcofagi romani della prima età imperiale, RM 119, 2013, 169–199
- Pensabene 1978/1979** P. Pensabene, Stele funeraria a doppia edicola dalla Via Latina, BullCom 86, 1978/1979, 17–38
- Praschniker 1922–1924** C. Praschniker, Muzakhia und Malakstra, ÖJh Beih. 21/22, 1922–1924, 5–224
- Prignitz 2014** S. Prignitz, Bauurkunden und Bauprogramm von Epidauros (400–350): Asklepiostempel, Tholos, Kultbild, Brunnenhaus, Vestigia 67 (München 2014)
- Reinsberg 2004** C. Reinsberg, Der Polyxena-Sarkophag in Çanakale, in: R. Bol – D. Kreikenbom (Hrsg.), Sepulkral- und Votivdenkmäler östlicher Mittelmeergebiete (7. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.): Kulturbegegnungen im Spannungsfeld von Akzeptanz und Resistenz. Akten des Internationalen Symposiums Mainz 01.–03.11.2001 (Möhnesee 2004) 199–217
- Reinsberg 2018** C. Reinsberg, Sarkophage ohne Raum, Bilder ohne Betrachter. Bildrezeption bei Sarkophagen im archaischen und klassischen Kleinasien, in: Dally u. a. 2018, 85–101
- Rodenwaldt 1943** G. Rodenwaldt, Sarkophagprobleme, RM 58, 1943, 1–26
- Salibra 2016** R. Salibra, La necropoli di Passo Marinao a Camarina: campagna di scavo 1972–1973, MonAnt 74 (Rom 2016)
- Sassatelli 1977** G. Sassatelli, L'Etruria padana e il commercio dei marmi nel V secolo, StEtr 45, 1977, 109–147
- Schilardi 1986** D. U. Schilardi, A Fragment of a Marble Relief-Sarcophagus from Paros, in: H. Kyrieleis (Hrsg.), Archaische und klassische griechische Plastik. Akten des internationalen Kolloquiums vom 22.–25. April 1985 in Athen 2 (Mainz 1986) 13–26
- Schilardi 2010** D. U. Schilardi, Paros and the Export of Marble Sarcophagi to Rome and Etruria, in: D. Schilardi – S. Katsarou (Hrsg.), Παρία λίθος: λατομεία, μάρμαρο και εργαστήρια γλυπτικής της Πάρου. Πρακτικά Α' Διεθνούς Συνεδρίου Αρχαιολογίας Πάρου και Κυκλάδων, Παροίκια, Πάρος 2–5 Οκτωβρίου 1997 (= Paria Lithos: Parian Quarries, Marble and Workshops of Sculpture. Proceedings of the First International Conference on the Archaeology of Paros and the Cyclades, Paros, 2–5 October 1997), Archaeological and Historical Studies 1 (Athen 2010), 537–557
- Schmidt-Dounas 1985** B. Schmidt-Dounas, Der lykische Sarkophag aus Sidon, IstMitt Beih. 30 (Tübingen 1985)
- Schneider 2015** L. Schneider, Marmor gefragt! Zur Marmorverarbeitung auf den Kykladen im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr., in: S. Faust – M. Seifert – L. Ziemer (Hrsg.), Antike, Kultur, Geschichte: Festschrift für Inge

Nielsen zum 65. Geburtstag, Gateways 2 (Aachen 2015) 215–237

Scholl 2007 A. Scholl, Hades und Elysion – Bilder des Jenseits in der Grabkunst des klassischen Athen, *JdI* 122, 2007, 51–79

Serdaroğlu – Stupperich 1992 Ü. Serdaroglu – R. Stupperich, Ausgrabungen in Assos 1992, *AMS* 21 (Bonn 1996)

Sergejevskij 1949/1950 D. Sergejevskij, Japodske urne, *GlasSarajevo* 4/5, 1949/1950, 44–93

Sevinç 1996 N. Sevinç, A New Sarcophagus of Polyxena from the Salvage Excavations at Gümüşçay, *StTroica* 6, 1996, 251–326

Sevinç 1999 N. Sevinç, A Child's Sarcophagus from the Salvage Excavations at Gümüşçay, *StTroica* 9, 1999, 489–509

Sevinç u. a. 2001 N. Sevinç – M. Tombul – K. Reyhan, A New Painted Graeco-Persian Sarcophagus from Çan, *StTroica* 11, 2001, 383–420

Stefanidou-Tiveriou 2014 Th. Stefanidou-Tiveriou, Die lokalen Sarkophage aus Thessaloniki, *SarkSt* 5 (Wiesbaden 2014)

Stefanidou-Tiveriou 2018 Th. Stefanidou-Tiveriou, Die hellenistisch geprägten Nekropolen von Thessaloniki. Der Wandel ihres Erscheinungsbildes vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr. im Spiegel der Grabdenkmäler, in: Dally u. a. 2018, 115–147

Stein-Hölkeskamp 1989 E. Stein-Hölkeskamp, Adelskultur und Polisgesellschaft: Studien zum griechischen Adel in archaischer und klassischer Zeit (Stuttgart 1989)

Steingräber 1979 S. Steingräber, Etruskische Möbel, *Archaeologica* 9 (Roma 1979)

Stichel 1984 R. H. W. Stichel, Grabung im Bezirk des Dionysios von Kollytos, *AA* 1984, 56–61

Tinë Bertocchi 1964 F. Tinè Bertocchi, La pittura funeraria apula, *Monumenti antichi della Magna Grecia* 1 (Neapel 1964)

Tsakos 1969 K. Tsakos, Σάμος, *ADelt* 24 B, 1969, 372–390

Tsakos 2001 K. Tsakos, Samische Anthemienstelen, *AA* 2001, 451–466

Vallet – Villard 1960 G. Vallet – F. Villard, Les fouilles de Mègara Hyblaea, *BdA* 45, 1960, 263–273

Vaulina – Wąsowicz 1974 M. Vaulina – A. Wąsowicz, Bois grecs et romains de l'Ermitage (Ossolińskich 1974)

Vollmoeller 1901 K. G. Vollmoeller, Über zwei Euböische Kammergräber, *AM* 26, 1901, 332–376

Ward-Perkins 1975 J. B. Ward-Perkins, Dalmatia and the Marble Trade, in: Ž. Rapanić (Hrsg.), *Disputationes Salonitanae* 1970 (Split 1975) 38–44

Welter 1938 G. Welter, *Aeginetica I–XII*, *AA* 1938, 1–33

Zapheirpoulou 2009 Ph. Zapheirpoulou, Πάρος (Athen 2009)

ZUSAMMENFASSUNG

Ein Marmorsarkophag klassischer Zeit aus Apollonia (Albanien) und seine Wiederverwendung in der römischen Kaiserzeit

Henner von Hesberg – Manuel Fiedler

Typologische Gründe legen für einen Sarkophag in Apollonia einen Import aus Paros im 5. Jh. v. Chr. nahe. Petrographische Analysen bestätigen die Herkunft des Marmors aus den Brüchen der Insel. Sarkophage aus Kalkstein wurden in Apollonia häufiger seit dem 6. Jh. v. Chr. verwendet und markieren nicht zuletzt auch in ihrer Einbindung in ein aufwendiges Grabritual den sozialen Rang des Bestatteten. Der Marmorsarkophag steht am Ende dieser Reihe. Höchstwahrscheinlich wurde er in römischer Zeit wiederverwendet. Den Wandel der Bestattungsformen in Apollonia mit Bestattung in einer Grabkammer bezeugt ferner ein im Museumsdepot aufbewahrtes Fragment einer Kline.

SCHLAGWORTE

Apollonia (Albanien), klassischer Sarkophag, römische Nekropole, Klinenmonument

ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: M. Fiedler
Abb. 1: M. Fiedler – H. von Hesberg auf
Grundlage von A. Mano, *Iliria* 3, 1974, 155 Abb. 2
Abb. 2: M. Fiedler
Abb. 3: M. Fiedler
Abb. 4: M. Fiedler
Abb. 5: M. Fiedler
Abb. 6: M. Fiedler
Abb. 7: M. Fiedler
Abb. 8: nach G. Sassatelli, *StEtr* 45, 1977, 111
Abb. 1
Abb. 9: H. von Hesberg
Abb. 10: DAI (D. Gauss)
Abb. 11: DAI (D. Gauss)
Abb. 12: K. G. Vollmoeller, *AM* 26, 1901, Taf. 16
Abb. 13: W. Prochaska
Abb. 14: W. Prochaska
Abb. 15: W. Prochaska
Abb. 16: W. Prochaska
Abb. 17: W. Prochaska
Abb. 18: W. Prochaska

AUTORENANSCHRIFTEN

Prof. Dr. Henner von Hesberg
Bolivarallee 9
14050 Berlin
Deutschland
henner.von.hesberg@icloud.com

Dr. Manuel Fiedler
Memlingstr. 16
12203 Berlin
Deutschland
manuel.fiedler@hu-berlin.de

Dr. Walter Prochaska
Department Angewandte Geowissenschaften und
Geophysik
Montanuniversität Leoben
8700 Leoben
Österreich
walter.prochaska@unileoben.ac.at
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-3047-2976>
GND: <http://d-nb.info/gnd/2155834-6>

METADATA

Titel/*Title*: Ein Marmorsarkophag klassischer
Zeit aus Apollonia (Albanien) und seine
Wiederverwendung in der römischen Kaiserzeit
Band/*Issue*: AA 2019/2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows: H. von Hesberg –
M. Fiedler, Ein Marmorsarkophag klassischer
Zeit aus Apollonia (Albanien) und seine
Wiederverwendung in der römischen Kaiserzeit,
AA 2019/2, § 1–53, [https://doi.org/10.34780/
aa.v0i2.1002](https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1002)

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights
reserved*.

Online veröffentlicht am/*Online published on*:
11.05.2020

DOI: <https://doi.org/10.34780/aa.v0i2.1002>

URN: [https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-
aa.v0i2.1002.8](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-aa.v0i2.1002.8)

Schlagworte/*Keywords*: Apollonia (Albanien),
klassischer Sarkophag, römische Nekropole,
Klinenmonument/*Apollonia (Albania), classical
sarcophagus, Roman necropolis, kline monument*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic
reference*: [https://zenon.dainst.org/
Record/001603696](https://zenon.dainst.org/Record/001603696)